

relit+ plus

plus:
Elementar-
pädagogik

Religionspädagogische Zeitschrift für Praxis & Forschung

01–02 | 2026



lesen

P.b.b. | Verlagsort 8010 Graz | 132039791 M

» Leseförderung

Effektive Lesestrategien für den (Religions-)Unterricht.

» Ganzheitlich

Lesen als dialogisches, sinnliches und emotionales Erlebnis.

» Lesen im RU

Zwischen den Zeilen den Glauben entdecken.

» Leichter lesen

Bibel in Leichter Sprache für barrierefreieres Lesen und inklusives Lernen.

» Bibel und anderes

Ideen rund ums Bibellesen und für den Einsatz von Jugendliteratur.

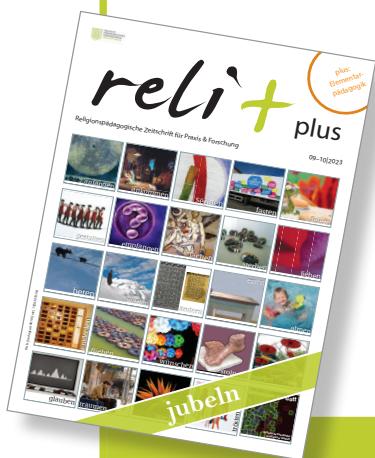
Seiten 4 bis 7

Seiten 8 bis 11

Seiten 12 bis 15

Seiten 16 bis 19

Seiten 20 bis 24



Bestellen Sie jetzt!

Reli+Plus, die innovativ-praktische religionspädagogische Zeitschrift:

- + fünf Mal jährlich neues Material für Schule und Kindergarten
- + jeweils ein Thema in Theorie und Praxis
- + speziell aufbereitet für Elementarpädagogik, Primarstufe sowie Sekundarstufe 1 und 2
- + zum Sammeln: Infografiken und Methodenlabor

- + **Abopreis** für ein Jahr: **15 Euro** (5 Ausgaben/Jahr)

Wenn bis 1. November keine Abbestellung erfolgt, verlängert sich das Abonnement von *Reli+Plus* jeweils um ein weiteres Jahr.

- + **Einzelpreis: 4 Euro**

- + Mit folgenden **Kirchenzeitungen** gibt es **Kombi-Abos**: SONNTAGSBLATT für Steiermark, Tiroler Sonntag, KirchenBlatt Vorarlberg, martinus: **Fragen Sie bei Ihrer Kirchenzeitung nach!**



www.reliplus.at

inhalt:

Impressum	2
Editorial	3
Leseverstehen im Religionsunterricht: Ausgewählte Lesestrategien für das Ver- stehen von Lesetexten	
Elisabeth Stabler	4
Lesen in der Elementarpädagogik, ein Tor zur Welt	
Karin Weninger-Stößl	8
Entdeckungsreise Lesen – zwischen den Zeilen Neues entdecken	
Martina Schröck	12
Lesen im Religionsunterricht	
Herbert Stiegler	16
Bibellesen – einmal anders	
Eva Bacher	20
Bibel lesen mit Kopf, Herz und Hand	
Simone Rieser-Kurzmann	24
Buchrezension/Cartoon/Vorschau	
Buchrezension/Cartoon/Vorschau	28

Zum Titelbild:

Die Szene „Anna lehrt Maria lesen“ gehört zu den beliebten Darstellungen der christlichen Kunst des Spätmittelalters und des Barocks. Sie symbolisiert die Weitergabe der Heiligen Schrift von Generation zu Generation und betont die Bedeutung von Bildung und Glauben im christlichen Leben. Das Gemälde aus der Pfarrkirche Sankt Marein bei Neumarkt, im Seelsorgeraum St. Lambrecht, aus dem 18. Jahrhundert, wird der Werkstatt Maulbertsch zugeschrieben. In der stillen Geste des Lehrens, in der eine Mutter ihrer Tochter das Lesen beibringt, zeigt sich im Bildvordergrund ebenfalls der heilige Joachim; auch er hält ein Schriftstück in den Händen, in das er lesend vertieft ist.



impressum

Eigentümer und Herausgeber: Kompetenzzentrum für Religionspädagogische Schulbuchentwicklung an der Privaten Pädagogischen Hochschule Augustinum, Lange Gasse 2, 8010 Graz | Renate Wieser, Vizerektorin.

Redaktion: Karin Weninger-Stößl, Martina Schröck, Herbert Stiegler, Eva Bacher, Simone Rieser-Kurzmann, Heinz Finster, Renate Wieser (CR), Stefanie Strohmaier (CvD).

Rezension: Stefanie Strohmaier

Cartoon: Ivan Rajic

Layout und Satz: Peter Kandlbauer

Druck: www.flyeralarm.at

AboService: Sonntagsblatt für Steiermark, Bischofplatz 2, 8010 Graz. 0316/8041-225, aboservice@reliplus.at

reli+plus ist die religionspädagogische Zeitschrift für Praxis & Forschung der PPH Augustinum. Gegründet von Friedrich Rinnhofer und Heinz Finster, 2013.

reli+plus ist ein Praxisbeihelf für Religionspädagog*innen aller Schulstufen und erscheint fünf Mal jährlich. Der Jahresbeitrag beträgt € 15,-

Für Abonnent*innen der Kirchenzeitungen „Sonntagsblatt für Steiermark“, „Tiroler Sonntag, Kirchenzeitung der Diözese Innsbruck“, „Vorarlberger KirchenBlatt, Diözese Feldkirch“, „martinus, Kirchenzeitung der Diözese Eisenstadt“, ist der Bezug von **reli+plus** gratis. Wenn bis 1. November keine Abbestellung erfolgt, verlängert sich das Abonnement von **reli+plus** jeweils um ein weiteres Jahr.

www.reliplus.at



Quellen

- Seite 1: Foto: Diözesanmu-
seum Graz
- Seite 2: Bettina Hutzl
- Seite 3: aphorismen.de;
Foto: Steinbuch von Kubach-
Willemsen (wikimedia)

„TOLLE, LEGE – NIMM UND LIES!“

Mit diesem berühmten Impuls aus den *Confessiones* des Augustinus beginnt eine Geschichte der inneren Wandlung, angestoßen durch das Lesen. Ein kurzer Moment, ein aufgeschlagenes Buch – und ein Mensch findet eine neue Richtung. Lesen kann Erkenntnis schenken, berühren, infrage stellen, trösten, verwandeln. Und genau das ist es, worüber wir in dieser Ausgabe von Reli+Plus nachdenken wollen.

In einer Zeit, in der Bilder dominieren und schnelle Informationen unser Denken strukturieren, bleibt das Lesen ein stilles, aber kraftvolles Werkzeug. Religionsunterricht – egal ob im Elementarbereich, der Primar- oder Sekundarstufe – ist ohne Lesekompetenz kaum denkbar. Das Christentum ist, wie andere Buchreligionen auch, zutiefst textbasiert. Die Bibel ist Heilige Schrift – Literatur und mehr als Literatur zugleich. Sie fordert nicht nur Verstehen, sondern auch Resonanz, Deutung, Erfahrung. Wer mit Kindern und Jugendlichen biblische Texte liest, weiß: Es braucht Schlüssel, Strategien und Räume, um diese „besonderen Worte“ zu öffnen.

Die Beiträge in dieser Ausgabe nähern sich dem Thema Lesen aus unterschiedlichen Perspektiven – forschend, didaktisch, spirituell. Es geht um Lesestrategien, die Kindern helfen, Texte zu erschließen; um Lesen als sinnliches und soziales Erleben; um Methoden der Leseförderung im Religionsunterricht; um biblische Texte als Lern- und Lebensraum. Es wird gefragt, wie Jugendliche lebensrelevante Zugänge zur Bibel finden – und wie auch andere Literatur religiöse Deutungsräume öffnen kann. Und schließlich führt das Methodenlabor in die Praxis der *Lectio Divina* ein, einer alten christlichen Lesekunst, die nicht nur verstehen, sondern verwandeln will – adaptiert für junge Menschen, konkret erlebbar etwa im Lernzirkel zu Weihnachten.

Wir laden Sie ein: Nehmen und lesen! Vielleicht – wie bei Augustinus – öffnet sich ein neuer Gedanke, vielleicht wächst eine Idee für den Unterricht, vielleicht entsteht ein Moment der Stille, der nachklingt!

Renate Wieser
renate.wieser@pph-augustinum.at



Renate Wieser
Vize Rectorin, PPH Augustinum

LESEN

Bücher lesen heißt
wandern gehen in ferne
Welten, aus den Stuben,
über die Sterne.

Jean Paul



LESEVERSTEHEN IM RELIGIONSUNTERRICHT: AUSGEWÄHLTE LESESTRATEGIEN FÜR DAS VERSTEHEN VON LESETEXTEN

Das Lesen und Verstehen von (religiösen) Texten ist ein komplexer Vorgang, der viele Teilkompetenzen den Schüler*innen abverlangt. Lesestrategien, die als bewusst eingesetzte Handlungsfolgen bezeichnet werden können, helfen den Kindern dabei, einen Text zu erschließen, auftretende Verständnisschwierigkeiten bewusst wahrzunehmen und das Gelesene mit dem eigenen Vorwissen zu verbinden.

Elisabeth Stabler

**Leseförderung
muss systematisch
und Aufgabe aller
Fächer sein**

Im aktuellen Diskurs der Leseforschung ist die wesentliche Rolle der Lesekompetenz für eine Partizipation am gesellschaftlichen Leben unbestritten (Paleczek/Seifert 2020). Insbesondere für Bildungs- und Berufschancen hat eine adäquate Lesekompetenz eine besondere Bedeutung (Artelt et al. 2010). Trotz dieser Erkenntnisse verfügen laut den letzten PIRLS (Progress in International Reading Literacy Study)-Ergebnissen 20 % der österreichischen Schüler*innen am Ende der vierten Schulstufe nur über ein rudimentäres Leseverständnis (Schmich et al. 2023). Lesen wird dabei als ein kognitiver Verarbeitungsprozess definiert, dem Teilkompetenzen auf mehreren Ebenen zuzuordnen sind. Die verschiedenen Funktionsweisen von Texten erfordern jedoch auch spezifische Lesehaltungen bzw. Lesestrategien. Insbesondere Texte aus dem religionspädagogischen Kontext nehmen hier eine besondere Stellung ein, da sie Merkmale von Sachtexten und literarischen Texten ineinander vereinen.

Mehrebenenmodell nach Rosebrock und Nix (2020)

Bei Betrachtung internationaler Schulleistungsuntersuchungen zeigt sich, dass der Fokus beim Begriff der Lesekompetenz auf die Informationsentnahme aus Texten gelegt wird. Lesekompetenz meint „geschriebene Texte zu verstehen, zu nutzen und über sie zu reflektieren sowie bereit zu sein, sich mit ihnen auseinanderzusetzen“ (Weis et al. 2019, 252).

Um einen umfassenden Lesekompetenzbegriff zu generieren, entwickelten Rosebrock und Nix (2020) ein Mehrebenenmodell, welches verschiedene Dimensionen des Lesens integriert. Dieses Modell hat die Form eines Kegels und setzt sich aus der Prozessebene, der Subjektebene und der sozialen Ebene zusammen.

Den inneren Bereich des vorliegenden Modells bildet die Prozessebene. Diese stellt fünf kognitive Anforderungen des Lesens dar, welche während des Lesens ablaufen. Rosebrock und Nix (2020) differenzieren dabei hierarchieniedrige von hierarchiehohen Ebenen, die jedoch alle einen Beitrag zum Leseverständnis leisten. Die

Buchstaben-, Wort- und Satzerkennung sowie die lokale Kohärenz werden den hierarchieniedrigen Prozessen zugeordnet. Während bei kompetenten Leser*innen die Wort- und Satzidentifikation automatisiert erfolgt, zeigen sich hier bei lese schwachen Schüler*innen bereits erste Defizite. Bei diesen Kindern kommt es in weiterer Folge zu Textverständnisproblemen, da jene kognitiven Ressourcen, welche für das Verstehen größerer Textzusammenhänge notwendig wären, nicht mehr zur Verfügung stehen. Das Erkennen von Wort- und Satzstrukturen wird als derart mental aufwändig wahrgenommen, dass trotz hoher kognitiver Anstrengung größere Textzusammenhänge kaum begriffen werden können. Lokale Kohärenz (Bildung von Sinnzusammenhängen) wiederum bedarf eines Sprach- und Weltwissens, damit Sinnzusammenhänge durch Verknüpfung von Satzfolgen entstehen. Während die Buchstaben-, Wort- und die Satzidentifikation sowie die lokale Kohärenz gemäß Rosebrock und Nix (2020) zu den hierarchieniedrigen Leseprozessen gehören, zählen die globale Kohärenz (strukturierte Vorstellungen vom gesamten Textinhalt), das Erkennen von Superstrukturen (Textsortenmuster) und die Identifikation von Darstellungsstrategien (Fähigkeit, Merkmale von Texten zu erkennen und zu deuten) zu den hierarchiehohen Leseprozessen. Um zu einem Leseverstehen auf der hierarchiehohen Ebene zu gelangen, müssen zunächst die hierarchieniedrigen Prozesse bewältigt worden sein.

Eine weitere Ebene im Modell stellt die Subjektebene dar, welche die Dimensionen Motivation, Wissen, Beteiligung, Reflexion und lesebezogenes Selbstkonzept mit einschließen. Um schwierige Denkakte beim Lesen durchführen und herausfordernden Texten begegnen zu können, braucht es zuerst Motivation. Lesemotivation wirkt zum einen auf die Lesefähigkeit und -aktivität, zum anderen prägt aber auch die Lesefähigkeit die Motivation. Neben einer kognitiven und motivationalen Komponente spielen die affektive Dimension, das Weltwissen des lesenden Subjekts sowie die Fähigkeit, Reflexionen über das Gelesene anzustellen, eine essenzielle Rolle

für die Lesekompetenz. Begreift das lesende Subjekt schließlich das Lesen als Teil der Identität, wird von einem lesebezogenen Selbstkonzept gesprochen. Beeinflusst wird dieses Selbstkonzept von bisherigen Leseerfahrungen sowie von Haltungen und Einstellungen zum Lesen selbst.

Das Lesen als sozialer Prozess zählt laut Rosebrock und Nix (2017) zur dritten, nämlich zur sozialen Ebene. Dabei geht es um den Aspekt der Anschlusskommunikation, das Kommunizieren über einen Text, und die verschiedenen sozialen Kontexte wie Familie, Schule, Peers und das kulturelle Leben, die Einfluss auf die Lesesozialisierung nehmen. Der Umgang mit Texten im Unterricht umfasst also zum einen das sinnerfassende Erschließen eines Textes, zum anderen die Kommunikation über das Gelesene mit Peers und der Lehrperson. Damit wird Folgendes mehr als deutlich: „Wer allerdings die zentralen Aussagen und Absichten eines Textes nicht versteht, kann das Gelesene weder für sich selbst in einen größeren Zusammenhang einordnen, noch kann er sich mit anderen über das Gelesene austauschen.“ (Gold 2011, 58).

Sachtexte versus literarische Texte: Merkmale und deren Anforderung an die Leser*innen

Wenn es um eine adäquate Lesekompetenz geht, ist es auch entscheidend, ob die lesende Person ihre Lesehaltung der jeweiligen Textfunktion anpassen kann. Im Wesentlichen wird in der Literaturdidaktik zwischen Fakt (Tatsache) und Fiktion (Dichtung) unterschieden. Dies entspricht laut Gans (2021) auch der Einteilung in Sachtexte und literarische Texte. Zur Textsorte der Sachtexte zählen etwa die Argumentation oder die Gebrauchsanweisung, Gedichte, Märchen oder Balladen gehören wiederum zu den literarischen Texten.

Sachtexte werden auch als pragmatische Texte oder Gebrauchstexte bezeichnet, deren Ziel es ist, allgemeines Wissen über einen Sachverhalt darzustellen (Baurmann, 2009). Sie weisen eine eindeutige Zweck- und Adressatenorientierung auf (Becker-Mrotzek, 2013) und verfügen über einen Wirklichkeits- und Faktenbezug (Klute, 2006). Für das Verständnis zentral ist dabei die Vorwissensaktivierung, um neues Wissen aus einem Sachtext integrieren zu können. Darüber hinaus muss die Bewertung von Sachverhalten erfolgen, die aber von der lesenden Person eine emotionale Beteiligung und subjektives Engagement verlangt.

Literarische Texte hingegen zeichnen sich in erster Linie durch ihre Fiktionalität aus. Da sie keinen Anspruch auf Wirklichkeit aufweisen müssen, können sie auf sich selbst verweisen und eigene Welten kreieren. „Damit stehen sie jenseits einer Zweckorientierung, sind deutungsoffen, polyvalent, ja fordern sogar vielfältige auch teils konkurrierende Lesarten und Irritationen heraus.“ (Strommer 2012, 8) Die Leser*innen sind bei literarischen Texten gefordert, Mehrdeutigkeiten wahrzunehmen, zuzulassen und zu diskutieren. Dementsprechend bildet die Anschlusskommunikation



Denkmal des Lesens „Anne und Peter Knoll“, Stift Vorau.

Foto:wikimedia

an literarische Texte ein wesentliches Moment im Lektüre- und Verstehensprozess (Strommer 2012). Sachtexte und literarische Texte unterscheiden sich daher hinsichtlich ihrer Funktion sowie der inhaltlichen und sprachlichen Gestaltung. Literarische Texte müssen eine spezielle ästhetische Gestaltung, Fiktionsmerkmale und Ambiguität aufweisen, während Sachtexte in der Regel über eine eindeutige Sprache verfügen und Sachlichkeit an den Tag legen. Wenngleich Sachtexte in ihrer Verständlichkeit und Zugänglichkeit differieren können, lassen sie im Gegensatz zu literarischen Texten aber in den meisten Fällen keine Interpretationsspielräume zu und erlauben ebenso wenig diverse Deutungsmöglichkeiten.

Lesetexte im religionspädagogischen Kontext

Die Grenzen zwischen Sachtexten und literarischen Texten sind fließend. Insbesondere die im Religionsunterricht verwendeten Texte lassen sich weder den Sach- noch den literarischen Texten zuordnen und weisen Merkmale beider Textsorten auf. Damit einhergehend kann es bei den Leser*innen zu Schwierigkeiten im Verstehensprozess kommen. Einerseits aufgrund fehlender angemessener Erwartungshaltungen, andererseits aufgrund einer verfehlten Zielsetzung des Textes.

Texte aus Religionsbüchern möchten nicht nur informieren und Wissen vermitteln, sondern sind auch persuasiv. Das bedeutet, es geht nicht nur um die Bereitstellung von Wissen, sondern der Text intendiert eine gewisse Wertehaltung und möchte zu bestimmten Handlungsweisen anregen. Es genügt daher beispielsweise nicht, über Menschenrechte Bescheid zu wissen, sondern es geht darum, sie als grundlegend wahrzunehmen und zukünftig danach zu handeln.

“

Wer nicht richtig lesen kann, kann sich die Welt nicht erschließen.

Olaf Köller



Zu den Bildern S. 5-7:
Das „Denkmal des Lesens“ wurde in zweitägigen Workshops über einen Zeitraum von sechs Jahren (2003-2008) von Student*innen der FH JOANNEUM umgesetzt. Im stimmungsvollen, inspirierenden Ambiente des Stiftes Vorau entstand ein „Denkmal des Lesens“, gesetzt am „Welttag des Buches“ 23.4.2009. Die Künstler Anne und Peter Knoll zeichnen für Idee & Konzept, Projektdurchführung und Errichtung verantwortlich.

Als besonders komplex gelten Bibeltexte. „*Die Heterogenität der Texte der Bibel verlangt einen flexiblen Umgang des Lesers*der Leserin mit seiner*ihrer Erwartungshaltung gegenüber den einzelnen Textabschnitten, die als solche auch erst erkannt werden müssen.*“ (Strommer 2012, 8) Dabei gilt es, die Funktion des Textes zu klären: Will der Text überzeugen, ist er offen gegenüber Interpretationen oder will er informieren? Nur so können Leser*innen eine adäquate Lesehaltung einnehmen und den Text angemessen bearbeiten.

Ausgewählte Lesestrategien für das Verstehen von Fachtexten

Für Kintsch und Rawson (2005) geht es beim Leseverständnis vor allem um die Fähigkeit, aus Texten Bedeutung und Sinn zu konstruieren. Bei einem mangelhaften Leseverständnis empfehlen Rosebrock und Nix (2020) das Training von Lesestrategien. Sie beinhalten Verhaltensweisen und Gedankengänge, um das eigene Lernen zu beeinflussen (Philipp 2015) und können als absichtsvolle Handlungen bezeichnet werden, die dazu dienen, ein Leseverstehen zu ermöglichen und dieses aktiv zu unterstützen (Philipp 2015).

Arten von Lesestrategien

Lesestrategien lassen sich in drei Hauptkategorien einteilen: kognitive Verhaltensstrategien, metakognitive Kontrollstrategien und Stützstrategien (Philipp 2015). Bei den kognitiven Strategien können zudem Elaborationsstrategien von Organisationsstrategien und Wiederholungsstrategien unterschieden werden. Durch Elaborationsstrategien ist es möglich, Textinhalte im Gedächtnis zu behalten. Es geht hierbei um mentale Vorstellungen des Textinhaltes, Begriffserklärungen und das Stellen von Fragen an den gelesenen Text. Bei den Organisationsstrategien wird die Struktur des

Textes in den Vordergrund gerückt, um Informationen besser ordnen und nutzen zu können. Das gelingt zum Beispiel durch das Unterstreichen von wichtigen Informationen, das Zusammenfassen von Textpassagen sowie das Betrachten von Bildern, die zum Text gehören. Bei Wiederholungsstrategien soll das Verstehen durch Wiederholung verbessert werden, wie zum Beispiel das erneute Lesen eines Textes (Philipp 2015). Eine Überwachung des Lern- und Lesefortschritts wird durch die Anwendung metakognitiver Strategien erreicht. Durch die mentale Auseinandersetzung mit einem Text wird der Lernzuwachs geplant, überwacht und reguliert. Als Beispiele für metakognitive Kontrollstrategien gelten das selbstständige, gezielte Recherchieren von unbekannten Wörtern aus dem Text oder das Markieren von komplexen, unverständlichen Passagen, um zu einer vertiefenden Bearbeitung zu gelangen (Philipp 2015).

Stützstrategien fördern das Lesen im weiteren Sinne, indem innere und äußere Handlungswege zur Steuerung der eigenen Motivation und des Verhaltens gefördert werden. Zu den inneren Strategien zählen die Überwachung des Zeitmanagements, der Konzentration oder Belohnungen für erbrachte Leistungen. Äußere Strategien umfassen das Suchen von ruhigen Arbeitsplätzen oder das Konsultieren von anderen Personen zur Verbesserung des Arbeitsprozesses (Philipp 2015). Wesentlich für den Verstehensprozess, insbesondere für das Lesen im Fachunterricht, erscheint auch noch die Unterteilung der kognitiven Lesestrategien nach ihrem Zeitpunkt, sprich „vor dem Lesen“, „während des Lesens“ und „nach dem Lesen“ zu sein (Philipp 2015).

■ Vor dem Lesen

Bevor es zu einer konkreten Auseinandersetzung mit dem Text kommt, können im Vorfeld bereits wichtige Schritte gesetzt werden, die das Leseverstehen begünstigen. Zum einen sollen Ziele und Erwartungen an einen Text formuliert sowie das Vorwissen aktiviert werden. Damit dies gelingt, soll eine Hypothesenbildung aufgrund der Überschrift erfolgen. Außerdem liefern Bilder Hinweise auf den Inhalt des Textes. All diese Wissensbestände können vor dem Lesen als Ressource genutzt werden und haben einen Einfluss darauf, wie Leser*innen auf den Text reagieren (Philipp 2015).

■ Während des Lesens

Im Idealfall wird ein Text mit einem zuvor gesetzten Ziel beziehungsweise einer Aufgabenstellung entweder laut oder leise gelesen. Durch das Unterstreichen von Schlüsselbegriffen, das Erstellen von Randnotizen oder das Erschließen von Wörtern im Kontext soll das Gelesene im Gedächtnis behalten werden. Zudem kann durch ein wiederholendes Lesen von einzelnen Abschnitten das Gelesene mit dem eigenen Vorwissen verknüpft werden (Philipp 2015).



Detail: Denkmal des Lesens „Anne und Peter Knoll“, Stift Vorau.

Foto:wikimedia

■ Nach dem Lesen

Nachdem ein Text gelesen wurde, gibt es verschiedene Möglichkeiten, wie Inhalte bestmöglich verstanden und gespeichert werden können. Hierzu zählen etwa das Wiedergeben des Gelesenen, das Erstellen einer Zusammenfassung und die Reflexion über den Textinhalt. Besonders zentral ist dabei der Aspekt der Anschlusskommunikation (Philipp, 2015). Laut Schmich et al. (2017) gilt das Nachbereiten eines Textes als zentrale Lesestrategie und trägt laut Leisen (2013) zu großen Erfolgen im Bereich der Lesekompetenz bei. Voraussetzung für eine erfolgreiche Anschlusskommunikation ist jedoch, dass alle Schüler*innen zumindest die Textbasis verstanden haben (Fischer et al. 2017). Ansonsten besteht die Gefahr, dass Anschlusskommunikation hauptsächlich im Stil des fragend-erarbeitenden Unterrichtsgesprächs stattfindet, an dem meist nur lesestarke Kinder partizipieren können. Ziel sollte es stattdessen sein, „sich



Quellen und Literaturtipps

- Artelt, C./Naumann, J./Schneider, W.: Lesemotivation und Lernstrategien (2010), in: Klieme, E./ Artelt, C./ Hartig, J./Jude, N./Köller, O./Prenzel, M./Schneider, W. (Hrsg.), PISA 2009. Bilanz nach einem Jahrzehnt, Münster: Waxmann 2010, 73–112.
- Fischer, U./Merz, G./Wagner S.: Kompetenzorientierung im Leseverständensunterricht. Verknüpfung von Diagnose und Förderung in Lernstand 5 (2017), in: www.forumlecture.ch/sysModules/obxLeseforum/Artikel/610/2017_3_Fischer_et_al.pdf
- Gans, M.: Literaturdidaktische Orientierungen. Entitäten – Prozesse – Systeme, Bielefeld: Schneider Hohengehren 2021.
- Kintsch, W./Rawson, K. A.: Comprehension, in: Snowling, M. J./ Hulme, C. (Eds.): The science of reading: A handbook, Hoboken: Blackwell Publishing, 209–226. <https://doi.org/10.1002/9780470757642.ch12>
- Paleczek, L./Seifert, S. (Hrsg.): Inklusiver Leseunterricht. Leseentwicklung, Diagnostik und Konzepte, Wiesbaden: Springer VS 2020.
- Philipp, M.: Lesestrategien. Bedeutung, Formen und Vermittlung, Weinheim/München: Beltz Juventa 2015.
- Rawson, K. A./Kintsch, W.: Rereading Effects Depend on Time of Test. Journal of Educational Psychology, 97(1) (2005), 70–80. <https://doi.org/10.1037/0022-0663.97.1.70>
- Rosebrock, C./Nix, D.: Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung, Baltmannsweiler: Schneider Verlag 2020.
- Schmich, J./Breit, S./Lanzdorf, R./Itzlinger-Bruneforth, U.: Schulischer Kontext: Leseunterricht, Fortbildung und Schulressourcen, in: Wallner-Paschon, C./Itzlinger-Bruneforth, U./Schreiner, C. (Hrsg.): PIRLS 2016. Die Lesekompetenz am Ende der Volksschule. Erste Ergebnisse, Graz/Wien/Berlin: Leykam 2017, 83–102.
- Schmich, J./Wallner-Paschon, C./Illetschko, M. (Hrsg.): PIRLS 2021. Die Lesekompetenz am Ende der Volksschule. Erste Ergebnisse, Salzburg: Institut für Qualitätssicherung im österreichischen Schulwesen 2023. <http://doi.org/10.17888/pirls2021-eb.2>
- Strommer, H.: Lesekompetenz und Leseförderung. Ein Beitrag aus der Deutschdidaktik, in: Österreichisches Religionspädagogisches Forum, 20 (2012), S. 6–10.
- Universität Münster (o. J.). Textsorte: Sachtext, in: www.uni-muenster.de/Textverstehen-im-Fach/impressum.html
- Weis, M./Doroganova, A./Hahnel, C./Becker-Mrotzek, M./Lindauer, T./Artelt, C./Reiss, K.: Lesekompetenz in PISA 2018 – Ergebnisse in einer digitalen Welt, in: Reiss K./Weis M./Klieme E./Köller O. (Hrsg.): PISA 2018. Grundbildung im internationalen Vergleich, Münster: Waxmann 2019, 47–80.



Denkmal des Lesens „Anne und Peter Knoll“, Stift Vorau.

Foto: Peter Knoll

gemeinsam über den Text in einer Anschlusskommunikation auseinanderzusetzen und darüber zu sprechen, was er im Einzelnen an Emotionen auslöst.“ (ebda, 7) Gelingt dies, fördert eine Anschlusskommunikation letztlich auch das Leseinteresse und die Lesemotivation der Schüler*innen.

Eine wirksame Leseförderung muss den Erläuterungen des vorliegenden Beitrags zufolge einerseits systematisch sein und andererseits als gesamtschulischer Auftrag aller Fächer, insbesondere des Religionsunterrichts, verstanden werden. Einen erfolgversprechenden Ansatz liefert hier die fachintegrierende Leseförderung. Hierbei geht es um eine Unterrichtsgestaltung, die sich nicht in erster Linie von den Fachbereichen her konstituiert, sondern von einer Leseförderung ausgeht, in der Fachlichkeit aber eine wesentliche Rolle spielt. Erreicht werden kann dies beispielsweise durch das an der PPH Augustinum entwickelte fachintegrierende Lesetraining FLEDI, welches unterschiedliche Fachthemen (z. B. Womit beschäftigt sich die Ethik? Was ist Inklusion? usw.) aufgreift und zugleich Teilkompetenzen des Lesens fördert. Durch eine derartige Herangehensweise können neue Wege und Methoden im Bereich der Leseförderung eingeschlagen werden und damit ein wichtiger Bestandteil für eine Chancen- und Bildungsgerechtigkeit für alle Schüler*innen in Österreich erzielt werden. ●



Mag. Elisabeth Stabler BSc MSc Bakk. BEd PhD, ist Professorin für Sprache und Literalität an der Privaten Pädagogischen Hochschule Augustinum. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich der evidenzbasierten Lesedidaktik und der fachintegrierenden Leseförderung.



LESEN IN DER ELEMENTARPÄDAGOGIK, EIN TOR ZUR WELT

Kinder tauchen in Geschichten und Sprache ein – Lesen wird so zu einem sozialen, emotionalen und sinnlichen Erlebnis, das sie in ihre Welt und zu sich selbst führt.

Karin
Weninger-Stößl

Lesen ist mehr ...

Lesen im Elementarbereich: Räume, Pädagogik und kindliche Fantasie im Zusammenspiel

Lesen im Elementarbereich ist weit mehr als das Vorlesen einer Geschichte. Es ist ein Raumgeschehen – ein Zusammenspiel von Architektur, Pädagogik und kindlicher Fantasie. Räume umgeben uns und prägen unser tägliches Erleben. Sie können Geborgenheit schenken, Neugier wecken oder Langeweile verbreiten. Besonders in der frühen Kindheit haben Räume einen entscheidenden Einfluss darauf, wie Kinder spielen, lernen und sich fühlen. Lesebereiche in den elementaren Bildungs- und Betreuungseinrichtungen sind ein besonders anschauliches Beispiel dafür, wie bewusst gestaltete Umgebungen Bildungsprozesse unterstützen können. Eine gut durchdachte Lesecke bzw. Bibliothek lädt Kinder nicht nur zum Betrachten von Büchern ein, sondern regt sie dazu an, in Geschichten einzutauchen, eigene Gedanken zu entwickeln und die Welt auf ihre Weise zu entdecken. So wird Lesen zu einem sinnlichen und emotionalen Erlebnis.

Kinder als Ko-Konstrukteur*innen ihres Wissens

Kinder sind von Geburt an aktive Forscher*innen ihrer Umwelt – sie wollen verstehen, ausprobieren und Bedeutungen entdecken. Als Ko-Konstrukteur*innen ihres Wissens gestalten sie Lernprozesse im Dialog mit ihrer Umwelt und erweitern dabei ihr Verständnis von Welt, Sprache und Bedeutung (vgl. BMUKK 2009, 2).

Ko-Konstruktion zeigt sich besonders im Leseprozess. Wenn Pädagog*innen auf Fragen, Deutungen und Gefühle der Kinder eingehen, wird Lesen zu einem dialogischen Geschehen. So entstehen Bildungsprozesse, die weit über das reine Sprachverständnis hinausgehen – sie fördern Empathie, Vorstellungskraft und kulturelles Bewusstsein (vgl. BMUKK 2009, 8).



Bunte Auswahl an Büchern. Foto: Pfarrkindergarten St. Johann in der Haide

Rahmenbedingungen für Lesebereiche

Damit Leselernprozesse gelingen, benötigen Kinder anregende Räume, die sowohl Ruhe und Geborgenheit als auch Offenheit und Gestaltungsspielraum bieten. Ein bewusst gestalteter Lesebereich lädt zum Verweilen ein, bietet Rückzugsmöglichkeiten und schafft Impulse für gemeinsames Entdecken und Erzählen.

Unterschiedliche Materialien, Bücher und Medien mit hohem Aufforderungscharakter regen Kinder an, sich neugierig und eigenständig mit Sprache, Schrift und Bildern auseinanderzusetzen. Die freie Wahl von Büchern, Themen und Lesepartner*innen fördert Selbstbestimmung, intrinsische Motivation und Selbstwirksamkeit (vgl. BMUKK 2009, 8).

Die Bedeutung von Spiel- und Lernräumen im elementaren Bildungsprozess

Lesebereiche sollten vielfältige sinnliche und emotionale Erfahrungen ermöglichen und Kinder zu aktivem sowie selbstständigem Handeln anregen. Eine bewusst gestaltete Umgebung vermittelt nicht nur Geborgenheit, sondern bietet zugleich Impulse zum Entdecken, Experimentieren und Forschen. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die räumliche Gestaltung eine entscheidende Rolle dabei spielt, Bildungsprozesse zu initiieren und zu begleiten – sie ist ein aktiver Bestandteil kindlicher Entwicklung und frühen Lernens (vgl. Schäfer 2005, 192).

Im Gespräch mit Katja Hausleitner

Katja Hausleitner ist in der Welt der Architektur zuhause und versteht sich als „Raumverhandlerin“ für Kinder. Sie setzt sich dafür ein, dass die Bedürfnisse von Kindern in allen Bereichen ihres Lebensumfeldes berücksichtigt werden. Dabei arbeitet sie praxisnah mit Einrichtungen des Elementarbereichs zusammen und berät diese bei der Gestaltung von Lern- und Spielräumen.

Dr. in Katja Hausleitner arbeitet im Kinderbüro® – Die Lobby für Menschen bis 14, in Graz.

reli+plus: Inwiefern prägt der Raum als „dritter Erzieher“ das Erleben, Lernen und die Beziehungen der Kinder in elementaren Bildungseinrichtungen?

Hausleitner: Der Alltag in Kindergärten und Kinderkrippen ist reich an wiederkehrenden Ritualen und vielfältigen Aktivitäten: Ankommen, Spielen, Malen, Essen, Ruhen, Bewegen, Streiten, Versöhnen, Helfen und Lernen. Diese Routinen strukturieren den Tag, geben Sicherheit – und sind gleichzeitig Lern-

felder für Selbstständigkeit und soziales Miteinander. Doch damit Kinder sich im Alltag wirklich entfalten können, braucht es mehr als nur pädagogische Konzepte: Die räumliche Umgebung spielt eine entscheidende Rolle. Räume können Bewegung anregen oder hemmen, Geborgenheit schaffen oder Überforderung auslösen, Gemeinschaft fördern oder Konflikte verstärken. Architektur wird damit zu einem zentralen Bestandteil frühkindlicher Bildung.

reli+plus: Wie kann Raumgestaltung im Kindergarten den unterschiedlichen Bedürfnissen von Kindern gerecht werden?

Hausleitner: Ein kindgerechter Raum ist kein starres System, sondern eine flexible Landschaft, die sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder orientiert. Das bedeutet: Nicht der Tagesablauf sollte die Kinder „passend“ machen, sondern die Kinder sollten lernen dürfen, ihren Tagesablauf selbst zu gestalten. Beispielsweise sollte es möglich sein, dass ein Kind in Ruhe zu Ende essen darf, während andere schon spielen – oder dass ein Kind sich zurückziehen kann, wenn es Ruhe braucht, ohne dass es dabei vom Geschehen ausgeschlossen wird. Dafür braucht es Räume, die gleichzeitig verschiedene Tätigkeiten zulassen, ohne sich gegenseitig zu stören: Bereiche für Bewegung und Aktivität, aber auch Nischen, kleine Zimmer oder Podeste, in denen Rückzug und Ruhe möglich sind.

reli+plus: Wie können Räume in elementaren Bildungseinrichtungen so gestaltet werden, dass sie sowohl Bewegungsfreude und Spiel als auch Ruhe der Kinder fördern?

Hausleitner: Ein lebendiger Kindergarten braucht keine endlosen Flure und großen Räume, sondern Räume im Raum – kleine Strukturen, Ecken, Nischen, Podeste oder Zwischenebenen, die Kinder auf eigene Weise entdecken können. Kinder lieben Orte, die ihnen „gehören“, in denen sie sich zurückziehen, verstecken, beobachten oder ausruhen können. Solche Rückzugsorte sind wichtig, um Reize zu verarbeiten und das Erlebte in Ruhe nachwirken zu lassen. Gleichzeitig braucht es aber auch offene Flächen für Bewegung, Tanzen, Hüpfen oder kreatives Bauen. Eine bewegungsfreundliche Umgebung fördert nicht nur die körperliche Entwicklung, sondern auch Sprache, Denken und soziales Verhalten.

reli+plus: Wie können Räume Kinder zum Eintauchen in Geschichten und zum Entdecken sprachlicher Vielfalt einladen?

Hausleitner: Das Betrachten und Lesen von Büchern spielt eine bedeutende Rolle in der kindlichen Entwicklung. Kinder können dabei in unterschiedliche Lebenswelten eintauchen, neue Worte und Begriffe kennenlernen sowie ihren Wortschatz erweitern. Bücher eröffnen Kindern die Welt – je vielfältiger die Auswahl, desto größer ist der Einblick in unterschiedliche Lebensrealitäten und Ausdrucksformen. Diese Vielfalt trägt dazu bei, das Verständnis der Kinder für verschiedene Lebensweisen zu fördern und stärkt zugleich ihr eigenes Identitätsbewusstsein.



Forschen und Sich-Zurückziehen.

Foto: Pfarrkindergarten Burgau

Das gemeinsame Lesen bietet zudem ein großes Potenzial, kulturelle Vielfalt im Kindergartenalltag erlebbar zu machen. Eine vielfältige Ausstattung – beispielsweise Wörterbücher, Wortkarten, Poster oder CDs mit Kinderliedern in verschiedenen Sprachen – kann die sprachliche und kulturelle Bildung der Kinder bereichern und den Gruppenraum lebendig gestalten. Eine ansprechende und abwechslungsreiche Umgebung lädt die Kinder dazu ein, in Geschichten einzutauchen.

“

Lesen ist ein grenzenloses Abenteuer der Kindheit.

Astrid Lindgren

reli+plus: Wie können Räume gestaltet sein, damit Kinder sich als aktive Mitgestalter*innen ihrer Umgebung erleben?

Hausleitner: Für Kinder zählt nicht die Ästhetik im Erwachsenen-Sinn, sondern die Nutzbarkeit der Räume: Können sie den Raum mitgestalten? Fühlen sie sich eingeladen? Gibt es etwas zu entdecken? Kindgerechte Architektur zeichnet sich aus durch: Naturnahe Außenräume mit Pflanzen, Schattenbereiche und Möglichkeiten zum Entdecken. Mehrere kleine statt wenige große Räume, um gleichzeitig Bewegung und Rückzug zu ermöglichen. Vielfältige Spielebenen, Galerien, Podeste oder kleine „Geheimwege“. Transparente und zugleich geschützte Bereiche, die Übersicht und Geborgenheit verbinden. Natürliche Materialien, die sich angenehm anfühlen und die Sinne ansprechen. Mitgestaltungsmöglichkeiten, die den Kindern das Gefühl geben, Teil ihres eigenen Umfelds zu sein.

So können Kinder sich ihre Umwelt aktiv aneignen, kreativ gestalten und dadurch Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit entwickeln.

Zusammenfassend ist Architektur im Elementarbereich mehr als eine Frage von Raumaufteilung oder Design – sie ist ein pädagogisches Werkzeug. Wenn Kinder in einer Umgebung aufwachsen, die Rückzug und Bewegung, Selbstbestimmung und Gemeinschaft gleichermaßen ermöglicht, dann entsteht ein Ort, an dem sie sich sicher, neugierig und willkommen fühlen. Kindgerechte Architektur bedeutet: Jedem Kind seinen Platz zu geben – Raum zum Wachsen, Entdecken und Sein. ○

WORTWELTEN SCHENKEN, UM ERZÄHLRÄUME ZU ÖFFNEN!

Sprache, Erzählen und Spiritualität im Elementarbereich

Jede Geschichte ist ein Schlüssel zu neuen Welten, ein Fenster, durch das Kinder in die Weite von Fantasie, Sprache und Erfahrung blicken können. Idealerweise erleben Kinder ihre ersten Leseerfahrungen in der Familie und in elementaren Bildungseinrichtungen. Schon früh begegnen sie Sprache und Schrift in verschiedenen Medien und sammeln Erfahrungen in Erzähl- und Vorlesesituationen sowie in Sprach- und Rollenspielen. Diese spielerischen Begegnungen bilden die Grundlage für den Erwerb von Sprache und Schrift und fördern die Fähigkeit, sich mit Worten auszudrücken und zu kommunizieren. Der Begriff (Early) Literacy beschreibt im elementaren Bildungsbereich all jene Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Kinder im Umgang mit Buch-, Erzähl- und Schriftkultur vor dem eigentlichen Lesen- und Schreibenlernen erwerben – eine Definition, die im bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich festgeschrieben ist (vgl. BMBWF/Charlotte Bühler Institut 2009, 19).

Dialogisches Lesen und dialogische Bilderbuchbetrachtung

Die dialogische Bilderbuchbetrachtung legt den Fokus nicht nur auf das Vorlesen, sondern auf die Interaktion. Kinder werden aktiv in den Erzählausgang einbezogen. Sie erzählen und reflektieren über die Geschichte, wodurch Denkprozesse und sprachliche Kompetenzen gefördert werden. Fragen zu Bildern, zu eigenen Erfahrungen und zu Emotionen sowie Aufgaben, wie das Finden eines neuen Endes oder das Vertiefen von Geschichten in Rollenspielen und kreativen Prozessen, schaffen eine aktive Teilhabe der Kinder an Sprache und Erzählungen – eine wichtige Grundlage für sprachsensible Vorlesesituationen (vgl. Leitfaden für die Praxis, 15-17).

Sprachsensible Vorlesesituationen im Elementarbereich

Vorlesen ist ein zentrales Element früher Literacy-Förderung. Sprachsensibel gestaltete Vorlesmomente schaffen kommunikative Räume, in denen Kinder aktiv beteiligt sind.

Praxistipps für eine sprachsensible Gestaltung

Atmosphäre: Schaffen Sie eine wertschätzende, ruhige Vorlesesituation, in der Kinder sprachlich und emotional eingebunden sind.

Sichtbarkeit & Beteiligung: Positionieren Sie das Buch so, dass alle Kinder die Bilder sehen und aktiv folgen können.

Sprachgestaltung: Variieren Sie Stimme, Tempo und Lautstärke; nutzen Sie Pausen und Betonungen zur Spannungs- und Hörförderung.

Körpersprache: Unterstützen Sie den Text durch passende Mimik, Gestik und Blickkontakt.

Wortschatzarbeit: Erklären und wiederholen Sie neue Begriffe im situativen Kontext.

Interaktion: Integrieren Sie verbale und nonverbale Beiträge der Kinder und gestalten Sie das Vorlesen dialogisch.

Mehrsprachigkeit: Nutzen Sie vorhandene Sprachressourcen, z. B. durch Einbezug von Eltern oder mehrsprachigen Fachkräften.

Flexibilität: Passen Sie Umfang und Darstellung an die Aufmerksamkeitsspanne der Kinder an.

Anschlusskommunikation: Ermöglichen Sie Gespräche und kreative Weiterführungen nach dem Vorlesen. Sprachsensible Vorlesesituationen fördern nicht nur das Sprachverständnis und den Wortschatz, sondern stärken zugleich die Freude am Zuhören, Mitdenken und Erzählen. Im Sinne einer ganzheitlichen Literacy-Förderung sind sie daher ein unverzichtbarer Bestandteil elementarpädagogischer Praxis (vgl. Leitfaden für die Praxis, 7).

Kinder gestalten biblische Geschichten aktiv mit

Biblische Geschichten entfalten ihre Wirkung besonders, wenn Kinder nicht nur zuhören, sondern aktiv mitgestalten. Frieder Harz betont, dass Erzählen ein gemeinsamer Entdeckungsprozess ist, der Kinder zum Dialog, Nacherzählen, szenischen Spielen und kreativen Gestalten einlädt. Durch Rollenspiele, szenisches Darstellen, kreatives Gestalten oder dialogisches Nacherzählen werden die Kinder zu aktiven Teilnehmenden am Erzählprozess. Diese Formen des Mitgestaltens helfen ihnen, sich mit den Figuren und Situationen zu identifizieren und die Botschaft der Geschichte auf ihr eigenes Leben zu beziehen. Harz weist darauf hin, dass beim gemeinsamen Erzählen nicht die „richtige“ Wiedergabe im Vordergrund steht, sondern das Verstehen, Staunen und Fragen. So entsteht ein lebendiger Raum, in dem biblische Geschichten zu Mutmachgeschichten werden – erfahrbar, anknüpfend an die Lebenswelt der Kinder und offen für ihre Deutungen (vgl. Biblische Geschichten erzählen, 2013, 28-33).

Praxistipp: Dialogisches und aktives Erleben von biblischen bzw. religiösen Geschichten

Geschichte auswählen: Wählen Sie eine kurze, kindgerechte biblische Geschichte, z. B. Gleichnisse, die Goldene Regel ..., aus.

Einführung: Ein möglicher Einstieg kann über ein Symbol, ein Bild oder Material erfolgen, das die Kinder neugierig macht. Das Stellen offener Fragen wie: „Was könnte hier passieren?“ oder „Wie fühlt sich die Figur wohl?“ unterstützt diesen Einstieg und weckt das Interesse der Kinder.

Dialogisches Erzählen: Das Buch bzw. die Geschichte wird den Kindern in Phasen vorgestellt. Nach einer kurzen Phase des Vorlesens folgen Fragen zur Geschichte, zu den Bildern, zu den eigenen Erfahrungen. Kinder beschreiben, was sie denken oder wie die Figuren handeln könnten. Die Impulse und Sprachbeiträge der Kinder werden in das Gespräch einbezogen, paraphrasiert und durch offene Fragen erweitert. Wichtig ist es, keine Wertungen vorzunehmen.

Vertiefung: Des Weiteren kann durch szenisches Mitgestalten wie zum Beispiel das Nachspielen von Szenen, das Legen von Bodenbildern oder der Einsatz von Handpuppen die Geschichte als aktive Erfahrung erlebbar gemacht werden, die Kinder emotional anspricht, zur Reflexion anregt und ihre sprachliche sowie kreative Entwicklung fördert. Die Kinder können eigene Enden erfinden oder alternative Lösungen für Konflikte entwickeln, wodurch sie sich aktiv mit der Geschichte auseinandersetzen. Reflexionsfragen wie „Wie würdest du dich in der Situation fühlen?“ oder „Welches Ende könntest du dir vorstellen?“ regen die Kinder dazu an, Empathie zu entwickeln und ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit zu erweitern. Außerdem können sie die Inhalte kreativ vertiefen, indem sie Bilder malen, Collagen gestalten oder Szenen als Rollenspiel nachspielen, um die Geschichte und ihre Botschaften zu verinnerlichen.

Praxistipp: „Genauso wie du bist“, Johanna Gaines

Das ausgewählte altersgerechte und religionssensible Buch „Genauso wie du bist“ von Johanna Gaines behandelt die Themen Akzeptanz und Verschiedenheit. Es schafft für Kinder die Möglichkeit zu erkennen, dass jedes Kind einzigartig ist, so unterschiedlich auch seine Fähigkeiten und Interessen sind. Schaffen einer gemütlichen Atmosphäre, z. B. mit einem Teppichkreis oder kleinen Leseinseln. Vorstellen des Buches, Zeigen der Bilder. Kinder Vermutungen anstellen lassen, worum es gehen könnte.

Interaktive Lesepraxis:

Langsames Vorlesen der Geschichte. Immer wieder offene Fragen stellen.

„Warum sehen alle Heißluftballone anders aus?“
„Was glaubst du, fühlt die eine oder andere Figur gerade?“

„Was hättest du an ihrer Stelle getan?“



Mit Farben experimentieren.

Foto: canva

Pädagogische Umsetzung:

Gesprächsanlass: Frage an die Kinder: „Was macht dich besonders?“ Kinder reflektieren über ihre eigenen Stärken, Interessen und Besonderheiten, lernen sich selbst und andere wertschätzen und üben sprachliche Ausdrucksfähigkeit.

Reflexion und Weiterdenken:

Kinder erkennen, dass jeder Mensch wertvoll ist – unabhängig von Aussehen, Fähigkeiten oder Religion. Eventuelle Bezüge schaffen:

Christentum: Jedes Kind ist von Gott gewollt und besonders. Bibelverse wie „Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin“ (Psalm 139,14) können kindgerecht aufgegriffen werden.

Islam: Jedes Kind ist eine einzigartige Schöpfung Allahs, mit eigenen Gaben und Talenten.

Judentum: Die Schöpfung jedes Menschen ist wertvoll; Kinder lernen, dass ihre Einzigartigkeit Teil der Schöpfung Gottes ist. Alle Religionen betonen, dass Menschen einzigartig und wertvoll sind.

Kreative Verarbeitung:

Einzigartig-Ballon Kette: Jedes Kind gestaltet einen „Ballon“ mit Foto und/oder Stichworten, die es besonders machen.

Die gestalteten Ballons werden zu einer langen Kette zusammengefügt und im Gruppenraum aufgehängt – ein sichtbares Symbol für die Vielfalt der Gruppe. ●



Kompetenzen, die durch die Arbeit mit den vorgestellten Anregungen gefördert werden:

- Sprachliche Kompetenz: Kinder erweitern ihren Wortschatz und stärken ihre Ausdrucksfähigkeit.
- Soziale und emotionale Kompetenz: Durch szenisches Gestalten und Gespräche fördern Kinder Empathie, Perspektivenübernahme und konstruktive Konfliktlösungen.
- Kognitive Kompetenz: Sie trainieren Aufmerksamkeit und Konzentration, reflektieren Handlungen und Motive und entwickeln eigene Ideen.
- Kreative und gestalterische Kompetenz: Durch Rollenspiele, Bilder, Collagen oder Malaktionen entfalten Kinder Fantasie, symbolisches Denken und gestalterische Ausdruckskraft



Quellen und Literaturtipps

- Charlotte-Bühler-Institut: Bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich, Wien: BMBWF 2009.
- Harz, Frieder: Biblische Geschichten erzählen, in: Religiöse und ethische Bildung, Teil 2, Troisdorf: Bildungsverlag eins 2013.
- Kieschnick, Annegret: Literacy im Kindergarten (2016), in: www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KitafT_Kieschnick_Literacy_2016.pdf
- Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum (Hrsg.): Lese- und Schrifterfahrungen in elementaren Bildungseinrichtungen. Ein Leitfaden für die Praxis, Graz: ÖSZ 2022.
- Schäfer, Gerd: Bildung beginnt mit der Geburt: ein offener Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen, Weinheim: Beltz 2005.

ENTDECKUNGSREISE LESEN – ZWISCHEN DEN ZEILEN NEUES ENTDECKEN

Lesefähigkeit und fachliches Lernen hängen eng zusammen, weshalb Leseförderung nicht nur Aufgabe des Deutschunterrichts, sondern aller Unterrichtsfächer ist. Der Religionsunterricht bietet vielfältige Möglichkeiten, die Lesekompetenz zu fördern. Eine kreative Methode, sich mit Bibeltexten auseinanderzusetzen, rundet diesen Beitrag ab.

Martina Schröck

Im Lesen dem
Glauben begegnen.

Der Erwerb der Kulturtechnik des Lesens ist ein heterogener Prozess, der Kindern im Volksschulalter unterschiedlich leicht und rasch gelingt. Eng verbunden mit dem Lesenlernen ist das Schreibenlernen. Die Schriftsprachentwicklung von Kindern beginnt allerdings nicht erst mit dem Eintritt in die Schule. Schon früh experimentieren Kinder mit Lauten, ihnen werden Geschichten vorgelesen und sie beschäftigen sich mit einzelnen Buchstaben oder Symbolen. Mit dem Eintritt in die Schule beginnt für Schüler*innen die eigentliche Phase des Schriftspracherwerbs mittels systematischer Methoden (vgl. Gasteiger-Klicpera 2020, 4ff).

Die Lesekompetenz als die Fähigkeit, geschriebene Texte zu verstehen, zu bewerten, über sie zu reflektieren und die gewonnenen Erkenntnisse daraus weiter zu nutzen, ist wesentlich für die persönliche Entwicklung und trägt grundlegend dazu bei, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Mangelnde Lesekompetenz gefährdet die schulische und in weiterer Folge auch die berufliche Laufbahn, weshalb auf Kinder mit geringen Basissfähigkeiten besonderes Augenmerk gelegt werden sollte (vgl. Stabler 2020, 228f).

Die Aktualität biblischer Texte

Im schulischen Religionsunterricht ist die Arbeit mit Texten ein wesentliches und unverzichtbares Element, da das Christentum, ebenso wie das Judentum und der Islam, eine Schriftreligion ist, seine zentralen Glaubensinhalte also auf einer Heiligen Schrift basieren und es sich an diesen Texten orientiert (vgl. Schröder 2022, 97).

Die Bibel ist kein einheitliches Buch, sondern besteht aus einer ganzen Bibliothek von Einzelschriften, die sich nach Umfang, Inhalt und Gattung unterscheiden. Nach christlicher Überzeugung sind die Schriften von Gott inspiriert. Sie übten mit ihrem Reichtum an Geschichten und sprachlichen Bildern einen starken Einfluss auf die Entwicklung der Sprache und die Literatur aus. So werden in der Literatur des 20. Jahrhunderts häufig literarische Formen der Bibel aufgegriffen oder bekannte Personen bzw. spannende Motive verfilmt (vgl. Röckel/Bubolz 2006, 201f).

Gerade im Volksschulalter sind Kinder oftmals von biblischen Erzählungen begeistert, auch

wenn viele von ihnen biblischen Geschichten ausschließlich im Religionsunterricht begegnen und ihnen die Bibel oft nicht als „Wort Gottes“ erscheint. Sie haben ihren eigenständigen Zugang zu biblischen Texten, wobei ihre subjektiven Bedeutungskonstruktionen von den Religionspädagog*innen wahr- und ernstgenommen werden sollen. Kinder verbinden ihre Erfahrungen, ihre entwicklungsbedingten Verständnismöglichkeiten und ihr Vorwissen mit dem biblischen Text und interpretieren diesen damit auf ihre je individuelle Art und Weise. Auch wenn dies für die Lehrperson eine Herausforderung sein kann, sollten Kinder im Unterricht zu eigenständigen Auslegungen und Entdeckungen ermutigt werden (vgl. Hilger/Ritter 2006, 190ff).

Bezug zum Lehrplan

„Sprachliche Bildung und Lesen“ ist als eines von 13 fächerübergreifenden Themen im allgemeinen Teil des Lehrplanes der Volksschule und der Sekundarstufe 1 zu finden. Der allgemeine Teil des Lehrplans gilt für alle Fächer. Da Sprachlichkeit und fachliches Lernen eng zusammenhängen, ist Leseförderung nicht nur Aufgabe des Deutschunterrichts, sondern aller Unterrichtsfächer.

Hinweise auf dieses übergreifende Thema finden sich im Lehrplan für katholische Religion beispielsweise im Kompetenzbereich B (Gelehrte und gelebte Bezugsreligion), konkret in B3 (Grundlagen und Leitmotive des christlichen Glaubens kennen und für das eigene Leben deuten können) in der vierten Schulstufe: Die angestrebte zu erwerbende Kompetenz ist, dass Schüler*innen biblische Schöpfungstexte kennen und sie mit naturwissenschaftlichen Aussagen in Beziehung setzen können. Im Kompetenzniveau 1 wird dies wie folgt beschrieben: Die Schüler*innen können die Perspektiven eines biblischen Schöpfungstextes und einer naturwissenschaftlichen Erklärung der Weltentstehung unterscheiden.

Entsprechend in diesem Kompetenzbereich und in der vierten Schulstufe findet sich die zu erwerbende Kompetenz, die Würdetitel Jesu zu verstehen und sich mit seiner Botschaft vom Reich Gottes auseinanderzusetzen zu können. Im Anwendungsbereich wird die biblisch-hermeneutische Kompetenz genannt. Im Kompetenzbereich B4 (Kirchliche Grundvollzüge kennen und religiös-spirituelle Aus-

drucksformen gestalten können) in der zweiten Schulstufe liegt das Augenmerk bezüglich der Lesekompetenz auf Gebeten, besonders dem „Vaterunser“: Die Schüler*innen können sich mit unterschiedlichen Gebetsformen auseinandersetzen und eigene zum Ausdruck bringen.

Die Wirkung von Sprache bzw. deren Erforschung und Bewertung ist zentrale Kompetenz in der dritten Schulstufe im Kompetenzbereich C5 (Religiöse und weltanschauliche Vielfalt in Gesellschaft und Kultur). Themenfelder sind die biblisch-hermeneutische Kompetenz und die religiöse Sprachkompetenz: Sprache in der Bibel und in der Liturgie. Im Kompetenzniveau 1 wird beschrieben: Die Schüler*innen können anhand eines Beispiels aus Alltag, Religion oder Medien beschreiben, welche Wirkung Worte haben.

Lesekompetenz im Religionsunterricht fördern

Der Religionsunterricht bietet vielfältige Möglichkeiten, Lesekompetenz fächerübergreifend zu fördern. Neben den im Forschungsbeitrag vorgestellten Methoden gibt es noch weitere Möglichkeiten, das Lesen in den Religionsunterricht zu integrieren:

- die Gebete (Vaterunser, Glaubensbekenntnis ...) als Freiarbeitsstationen aufbereiten: Textstreifen mit Abschnitten/Sätzen aus dem Gebet in die richtige Reihenfolge bringen; den vollständigen Text als Kontrolle und als Hilfestellung zur Verfügung stellen
- Heftarbeit: Textstreifen eines Gebetes (oder eines anderen Textes) in der richtigen Reihenfolge ins Heft kleben oder das Gebet abschreiben.
- Bilderbücher: Bilderbücher im Unterricht vorlesen, Kinder können selbst vorlesen (freiwillig).
- eine Bibliothek in der Klasse einrichten, in der auch religiöse Bücher zur Verfügung stehen
- Comics zu Bibelgeschichten zeichnen
- Lesespurgeschichten Religion: In 8 motivierenden Lesespurgeschichten für die zweite bis vierte Schulstufe finden die Kinder über verborgene Hinweise zur richtigen Lösung. Die Geschichten zu verschiedenen Themen (Weihnachten, Ostern, Noah und die Sintflut, Mose, der barmherzige Samariter ...) sowie Materialien in differenzierter Form sorgen bei jedem Kind für Erfolgserlebnisse.
- Lückentext: zu biblischen Geschichten, Heiligen oder besonderen Festen einen Lückentext erstellen, damit die Schüler*innen sich Informationen über das Thema selbst erarbeiten können.
- Rätsel: z. B.: Wortsuchrätsel, Kreuzworträtsel, Silbenrätsel ...
- eigene Fragen an einen Text formulieren
- einen Text selektiv lesen: Personen, Orte, Handlungen, Gefühle ... suchen und farblich hervorheben
- Lieder singen, passend zu den erarbeiteten Themen: Liedtext vorlesen, gemeinsam lesen, ...
- eigene Texte verfassen, z. B.: Gedichte, Elfchen, Wortlawinen, kurze Gebete ...



Freiarbeit zum Vaterunser.

Foto: Martina Schröck



Kompetenzen, die durch die Arbeit mit den vorgestellten Anregungen gefördert werden:

Die Schüler*innen ...

- setzen sich mit Sprache und (biblischen) Texten auseinander und verbessern ihre Lesekompetenz.
- kennen biblische Erzählungen und können sich dazu austauschen.
- kennen christliche Gebete und können eigene kurze Texte verfassen.
- können Psalmen als biblische Gattung kreativ verarbeiten.



Von allen Welten, die der Mensch erschaffen hat, ist die der Bücher die gewaltigste.



Quellen, Literatur- und Internettipps

- Blomann, Sandra/Zöh, Anke: Differenzierte Lesespurgeschichten Religion. Augsburg: Auer Verlag 2022.
- Gasteiger-Klicpera, Barbara: Diversität in der Entwicklung des Lesens, in: Paleczek, Lisa/Seifert, Susanne (Hrsg.): Inklusiver Leseunterricht. Leseentwicklung, Diagnostik und Konzepte, Wiesbaden: Springer VS 2020, 3–21.
- Handreichung zum Lehrplan für katholische Religion Volksschule und Sekundarstufe 1. Approbiert von der Österreichischen Bischofskonferenz im November 2020. in: www.dioezese-linz.at/dl/rpOKJLJLokJqx4KJK/Lehrplan_VS_Sek_I_2023.pdf
- Hilger, Georg: Biblisches Lernen mit Kindern. In: Hilger, Georg/ Ritter, Werner H.: Religionsdidaktik Grundschule. München: Kösel 2006, 190–204.
- Schröder, Bernd: Religion unterrichten, Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht 2022.
- Röckel, Gerhard/Bubolz, Georg: Texte erschließen. Grundlagen – Methoden – Beispiele für den Deutsch- und Religionsunterricht, Düsseldorf: Patmos 2006.
- Stabler, Elisabeth: Fachintegrierende Leseförderung in der Primarstufe unter besonderer Berücksichtigung von Kindern mit geringen Basisfertigkeiten, in: Paleczek, Lisa/Seifert, Susanne (Hrsg.): Inklusiver Leseunterricht. Leseentwicklung, Diagnostik und Konzepte, Wiesbaden: Springer VS 2020, 227–243.

Heinrich Heine

BIBLE JOURNALING

Bible journaling ist eine kreative Art, über einen Bibeltext nachzudenken und sich auf persönliche und emotionale Art und Weise mit dem Text auseinanderzusetzen. Neben dem kreativen Ausdruck üben Schüler*innen das sinnerfassende Lesen. Die Methode eignet sich ab der dritten Schulstufe und ist auch in Mehrstufenklassen gut einsetzbar.

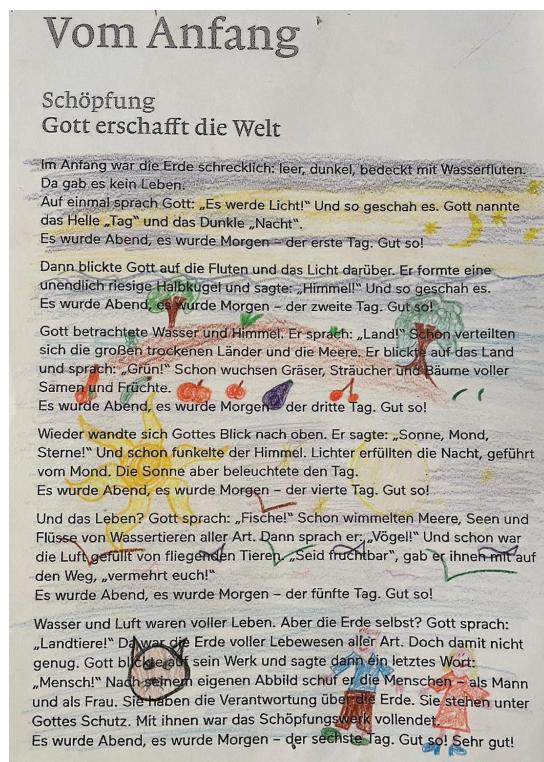
Text

Ein für die Altersgruppe passender Text, eine Erzählung aus der Bibel (z. B. die Schöpfungs-erzählung), ein Psalm oder Ähnliches, wird mit Zeichnungen, Farben, Formen und Wörtern gestaltet. Damit können Schüler*innen zeigen, welche Bedeutung der Bibeltext für sie hat, wie sie ihn interpretieren und welche Gefühle der Text in ihnen auslöst.

Der Text wird gemeinsam in der Klasse gelesen – zunächst eventuell von der Lehrperson und anschließend in Partnerarbeit. Danach können die Schüler*innen den Text noch einmal still für sich lesen. Anschließend wird mit dem Text gearbeitet. Dabei muss er nicht lesbar bleiben, und es ist nicht notwendig, alle Inhalte zeichnerisch oder gestalterisch umzusetzen.

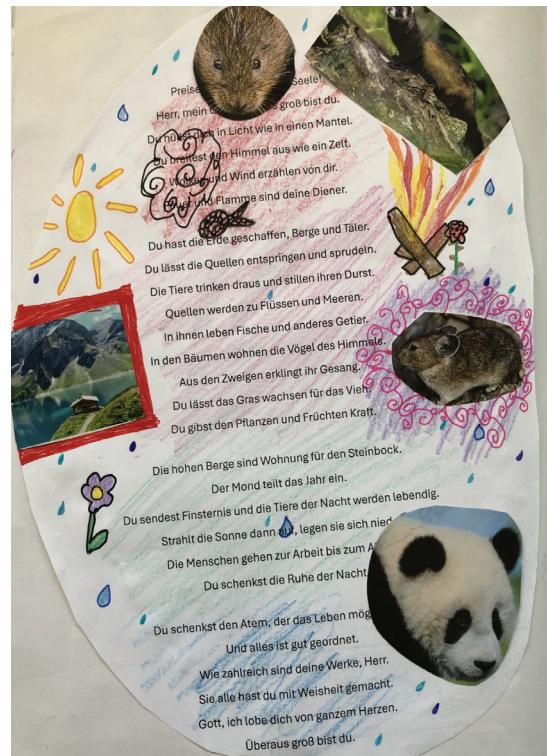
Entscheidend ist, dass erkennbar bleibt, worum es inhaltlich geht. Die gestalteten und bildnerischen Elemente sollen sichtbar machen, welche Botschaft der Text vermittelt und welche Bedeutung er für die Lernenden haben kann.

Zum besseren Verständnis können einfache Beispiele gezeigt werden.



Schüler*innenarbeit, 4. Schulstufe.

Foto: Lukas Kainz



Psalm 104, 4. Schulstufe.

Foto: Martina Schröck

Gestalten

Für die Gestaltung stehen den Schüler*innen verschiedene Utensilien wie Farbstifte, Filzstifte, Wachsmalblöcke, Wasserfarben, Fineliner oder anderen Stifte zum Dekorieren zur Verfügung.

Es besteht die Möglichkeit, wichtige Worte hervorzuheben oder am Rand des Textes aufzuschreiben und schön zu gestalten. Bilder, die im Text beschrieben werden, können gezeichnet oder mit verschiedenen Materialien (Bilder aus Zeitschriften, Sticker, Papierstücke ...) als Collage gestaltet werden. Weiters kann man auch kurze Gedanken zum Text dazuschreiben.

Jede*r entscheidet selbst, ob mehr gemalt oder geschrieben wird.

Reflexion

Am Ende der Einheit präsentieren die Schüler*innen ihre Werke der Gruppe. Fragen und Anregungen, die dabei hilfreich sein können:

Was hast du gestaltet? Wie bist du vorgegangen?

Was bedeutet der Text für dich?

Was möchtest du dir vom Psalm/von der Geschichte merken?

Gibt es Textabschnitte, die für dich besonders wichtig waren?

Der Text Seite 15 ist gekürzt und teilweise verändert aus der Einheitsübersetzung genommen. ●



PSALM 104

Preise den Herrn, meine Seele!

Herr, mein Gott, überaus groß bist du.

Du hüllst dich in Licht wie in einen Mantel.

Du breitest den Himmel aus wie ein Zelt.

Wolken und Wind erzählen von dir.

Feuer und Flamme sind deine Diener.

Du hast die Erde geschaffen, Berge und Täler.

Du lässt die Quellen entspringen und sprudeln.

Die Tiere trinken draus und stillen ihren Durst.

Quellen werden zu Flüssen und Meeren.

In ihnen leben Fische und anderes Getier.

In den Bäumen wohnen die Vögel des Himmels.

Aus den Zweigen erklingt ihr Gesang.

Du lässt das Gras wachsen für das Vieh.

Du gibst den Pflanzen und Früchten Kraft.

Die hohen Berge sind Wohnung für den Steinbock.

Der Mond teilt das Jahr ein.

Du sendest Finsternis und die Tiere der Nacht werden lebendig.

Strahlt die Sonne dann auf, legen sie sich nieder.

Die Menschen gehen zur Arbeit bis zum Abend.

Du schenkst die Ruhe der Nacht.

Du schenkst den Atem, der das Leben möglich macht.

Und alles ist gut geordnet.

Wie zahlreich sind deine Werke, Herr.

Sie alle hast du mit Weisheit gemacht.

Gott, ich lobe dich von ganzem Herzen.

Überaus groß bist du.

LESEN IM RELIGIONSUNTERRICHT

Das übergreifende Thema „Sprachliche Bildung und Lesen“ ist im Lehrplan für den katholischen Religionsunterricht klar festgelegt und trägt zur Förderung der Lesekompetenz bei. Die Bibel in Leichter Sprache ermöglicht einen barrierefreieren Zugang für heterogene Lerngruppen. Neue Entwicklungen im DigiPool von „Zeit für Religion“ liefern praxisnahe Beispiele und fördern die Entwicklung von Lesekompetenz.

Herbert Stiegler

Der „Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen“ (GER) beschreibt die Fähigkeit, Texte zunehmend selbstständig zu erfassen.

Das Kompetenzniveau A beschreibt die Fähigkeit, eine Sprache grundlegend zu verwenden.

Das Kompetenzniveau B beschreibt die Fähigkeit, eine Sprache selbstständig und ohne Hilfe zu verwenden und das Kompetenzniveau C steht für eine kompetente Sprachverwendung.

Die jeweiligen Niveaustufen werden noch einmal in jeweils eine höhere bzw. niedrigere Stufe in insgesamt sechs Niveaustufen unterteilt. (Europäischer Referenzrahmen)

Die Förderung der sprachlichen Bildung und Lese- kompetenzen ermöglicht Schülerinnen und Schülern erfolgreiches fachliches Lernen in allen Unterrichts- gegenständen. Die vier Teilbereiche Hören, Schreiben, Sprechen und Lesen sind essenziell für die selbstständige Erschließung von Wissens- und Erfahrungswelten. Folgendes Kompetenzziel wird genannt: Die Schü- lerinnen und Schüler können Lesestrategien zur Erschließung eines Textes erfolgreich anwenden, Infor- mationen zielgerichtet entnehmen und entsprechend der jeweiligen Zielsetzung von Aufgabenstellungen verarbeiten. (Pädagogikpaket)

Am Beispiel Lesen gibt es folgende theoretische Grundlegung gemäß dem GER:

A2 Grundlegende Kenntnisse (Primarstufe)

Lesen: Kann kurze, einfache Texte lesen und ver- stehen, die einen sehr frequenten Wortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten. Kann Texte zu vertrauten konkreten Themen verstehen, in denen eine gängige alltagsbezogene Sprache verwendet wird.

B1 Fortgeschrittene Sprachverwendung

Lesen: Kann unkomplizierte Sachtexte über Themen, die mit den eigenen Interessen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, mit befriedigendem Ver- ständnis lesen.

B2 Selbstständige Sprachverwendung

Lesen: Kann sehr selbstständig lesen, Lesestil und -tempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen und geeignete Nachschlagewerke selektiv benutzen. Ver- fügt über einen großen Lesewortschatz, hat aber mög- licherweise Schwierigkeiten mit seltener gebrauchten Wendungen. (Sprachniveaus nach dem GER)

Im Pädagogikpaket des BMB gibt es einen Ressortschwerpunkt Lesen. Der Auf- und Ausbau von Lesekompetenz hat auch in der Schule in Österreich einen zentralen Stellenwert. Informationen und Materialien sind dem nebenstehenden QR-Code zu entnehmen.

Weiters sind 13 übergreifende Themen (ehemals Unterrichtsprinzipien) in den Lehrplänen verankert. Dadurch sollen gesellschaftlich relevante und aktuelle Themen in allen Unterrichtsgegen- ständen einen besonderen Stellenwert erhalten. In den Lehrplänen der Primarstufe und Sekundar- stufe I wird der gezielte Aufbau von Lesekom- petenz gefordert und ist als übergreifendes Thema verankert. So soll die Lesekompetenz nicht nur im Deutschunterricht, sondern in allen Unterrichts- gegenständen gestärkt werden.

Kurze Sätze –
einfache Wörter



Pädagogikpaket des BMB,
Ressortschwerpunkt Lesen.

Mit der Einführung des neuen Lehrplans für katholische Religion für die Primar- und Sekundarstufe 1 erhielten übergreifende Themen eine neue Struktur und Sichtbarkeit. Konkret werden im Lehrplan an verschiedenen Stellen mit hochgestellten Ziffern Bezüge zu den übergreifenden Themen hergestellt. Eines davon ist „Sprachliche Bildung und Lesen“. Was zunächst allgemein pädagogisch klingt, betrifft auch den Religionsunterricht. Konkret sind im Lehrplan für die Sekundarstufe 1 mit der Hochzahl 10 „Sprachliche Bildung und Lesen“ folgende Teile explizit ausgewiesen:

■ 5. Schulstufe im Kompetenzbereich B4

Kompetenzbeschreibung: Die Schüler:innen kennen Reichtum und Vielfalt spiritueller und liturgischer Ausdrucksformen und können sie in ihrer Bedeutung nachvollziehen und gestalten.

■ 6. Schulstufe im Kompetenzbereich B3

Kompetenzbeschreibung: Die Schüler:innen verfügen über vertiefte Grundkenntnisse zum Alten Testament und zur Vielfalt der biblischen Sprachwelt.

Anwendungsbereich: Biblisch-hermeneutische Kom- petenz: literarische Gattungen in der Bibel.

■ 7. Schulstufe im Kompetenzbereich A2

Anwendungsbereich: Biblisch-hermeneutische Kom- petenz: mythologische Sprache, Weltbilder.

■ 8. Schulstufe im Kompetenzbereich A2

Anwendungsbereich: Biblisch-hermeneutische Kom- petenz: eschatologische Bilder. (Handreichung zum Lehrplan für katholische Religion, 2024)

Daneben lautet auch ein didaktischer Grundsatz des Religionsunterrichts:

Fokus: Religiöse Sprache und Symbole. Dabei geht es um eine Alphabetisierung in religiöser Sprache. Es umfasst das Erkennen und Verstehen religiöser Sprachformen [...] in ihrer Mehrdimen- sionalität. Der Religionsunterricht trägt somit auch wesentlich zur Förderung von Sprach- und Lesekompetenz bei. ○

BIBEL IN LEICHTER SPRACHE

Viele Schüler*innen haben Probleme beim Lesen von biblischen Texten der Einheitsübersetzung, weil Begriffe für sie fremd sind und Sprachformen sich von der Alltagssprache unterscheiden. Eine wertvolle Unterstützung kann die Bibel in Leichter Sprache sein.

Die Ursprünge des Konzepts „Texte in Leichter Sprache“ liegen in der Inklusionsbewegung mit dem Ziel, dass möglichst viele Menschen Zugang zu wichtigen Informationen erhalten. Später kamen die Bereiche Barrierefreiheit, pädagogische Förderung und Integration von Menschen mit Migrationshintergrund hinzu. Daraus entstanden auch christliche Projekte, biblische Texte so zu formulieren, dass sie auf diesen Hintergründen verstanden bzw. gelesen werden können.

Texte der Bibel in Leichter Sprache bewegen sich nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) überwiegend im Sprachniveau A2, teilweise im Bereich A1 bis A2. (Vgl. Ettl)

Regeln für Texte in Leichter Sprache:

Hier ist eine Zusammenfassung der wichtigsten Regeln für das Verfassen von Texten bzw. Bibel in Leichter Sprache. Das ausführliche Regelwerk ist in der Quellenangabe „Ettl, Claudio. Bibel in Leichter Sprache“ zu finden.

Die angeführten Regeln können auch als Unterstützung beim Verfassen oder Überarbeiten von Texten durch eine KI hilfreich sein.

- Verwende einfache Wörter.
Benutze kurze und bekannte Wörter. Schwierige Wörter oder Fachbegriffe werden erklärt.
- Schreibe kurze Sätze.
Jeder Satz enthält nur eine Aussage. Vermeide lange Sätze, Passivformen und komplizierte Konstruktionen.
- Nutze aktive Sprache.
Schreibe so, dass die Handlung klar ist. Vermeide negative Formulierungen und schwierige Metaphern.
- Erkläre Zahlen und Abkürzungen.
Zahlen als Ziffern schreiben. Erkläre hohe Zahlen, Prozente oder Abkürzungen.
- Gestalte den Text übersichtlich.
Serifenlose Schrift, große Buchstaben und genug Zeilenabstand verwenden. Texte sind linksbündig, Zwischenüberschriften und fett gedruckte Wörter helfen beim Lesen.
- Bilder und Hilfen einsetzen.
Bilder, Illustrationen oder zusätzliche Erklärungen erleichtern das Verständnis. (vgl. Ettl)

Die folgende Zusammenstellung enthält eine Auswahl der wichtigsten Projekte der Bibel in Leichter Sprache, die auch für den schulischen und pastoralen Einsatz geeignet sind.

Bibel in Leichter Sprache

Das Katholische Bibelwerk in Stuttgart ist der Träger dieser Seite. Das Bibelwerk erstellt seit vielen Jahren Materialien, die im Religionsunterricht und in der Pastoral eingesetzt werden können. Das Projekt „Bibel in Leichter Sprache“ richtet sich an Menschen, die Probleme mit schwierigen Texten haben. Das Vorhaben besteht darin, biblische Inhalte sprachlich zu vereinfachen, ohne den Sinn zu verändern. Ziel ist es, Barrieren abzubauen und möglichst vielen Menschen einen Zugang zur Bibel und ihrer Botschaft zu ermöglichen.



[Bibel in Leichter Sprache.](#)

Offene Bibel

Träger ist der Verein Offene Bibel. Es handelt sich um ein ökumenisches, internetbasiertes Übersetzungsprojekt. Freiwillige übersetzen und überprüfen Texte gemeinsam und nachvollziehbar. Dabei werden sprachliche Regeln angewendet, damit Inhalte von Menschen mit Lernschwierigkeiten, Leseschwäche oder geringer Sprachkompetenz verstanden werden können. Das Ziel besteht darin, die Bibel kostenlos, frei zugänglich und barrierearm bereitzustellen.



[Offene Bibel](#)

Evangelium in Leichter Sprache

Diese Seite ist eine Kooperation mehrerer kirchlicher Einrichtungen, darunter das Katholische Bibelwerk, eine Caritas-Akademie und eine Franziskanerinnengemeinschaft. An jedem Sonn- und Feiertag wird eine Fassung des Evangeliums in Leichter Sprache veröffentlicht. Das Konzept orientiert sich an den kirchlichen Lesejahren und erläutert schwierige Stellen. Ziel ist es, Menschen mit besonderen sprachlichen Bedürfnissen die aktive Teilnahme am Gottesdienst und an religiöser Bildung zu ermöglichen.



[Evangelium in Leichter Sprache](#)

Einfach Bibel

Ein bemerkenswertes Angebot stammt von der Deutschen Bibelgesellschaft (evangelische Kirchen) in Zusammenarbeit mit inklusionsorientierten Partnerorganisationen. „Einfach Bibel“ ist vor allem für Jugendliche und junge Erwachsene entwickelt, die sich beim Lesen klassischer Bibelübersetzungen schwertun. Das Konzept nutzt eine vereinfachte und gut strukturierte Sprache sowie ein modernes und übersichtliches Layout. Die Auswahl der Texte ist an Lebensthemen angepasst und orientiert sich an deutschen Lehrplänen für den evangelischen Religionsunterricht. Ziel ist es, die Motivation zum Bibellesen zu stärken und zentrale Inhalte verständlich zu vermitteln, ohne theologische Kernaussagen zu verwässern.



[Einfach Bibel](#)

DIGI+PLUS – LEICHTER LESEN UND LERNEN

Im Sinne einer Religionsdidaktik, die angesichts der Diversität und Pluralität den Grundsätzen der Differenzierung, Individualisierung und Inklusion verpflichtet ist, ist besonders darauf zu achten, dass die Unterrichtsmaterialien diesen Kriterien entsprechen.



Modell Jahresplanung.



Modell digi+plus

Für eine Erweiterung des Angebotes speziell in Klassen mit hoher Schüler*innen-Diversität (Mittelschulen, Inklusionsklassen ...) werden für die Schulbuchreihe „Zeit für Religion“ zielgerichtet Lese- und Lernmaterialien entwickelt, die den Bedürfnissen der Schüler*innen entgegenkommen. In der Sekundarstufe I kann durch den Einsatz von überarbeiteten Texten gem. dem Lehrplan für katholische Religion unter besonderer Berücksichtigung von inklusiven Unterrichtssettings und von multisensorischem Unterrichtsmaterial (Lernen mit allen Sinnen) der Unterricht anschaulicher und unterstützend gestaltet werden. Im adaptierten Lehrplan für katholische Religion unter besonderer Berücksichtigung von inklusiven Unterrichtssettings gibt es eine Neuerung, dass das Kompetenzniveau 1 noch mit einem Kompetenzniveau SPF (Sonderpädagogischer Förderbedarf) erweitert wurde. In den letzten Zeilen der entsprechenden Spalte im Lehrplan bzw. im Modell der Jahresplanung (Website Pfad: DigiPool – Zeit für Religion 1 – Allgemeines) werden die Kompetenzniveaus (ehemals Mindestanforderungen) angeführt. Zu geordnete übergreifende Themen werden im Lehrplan mit einer Hochzahl angeführt.

Modell Jahresplanung

Kompetenzniveaus

KN1: Die Schüler:innen können anhand einer Jesuserzählung charakterisieren, wie in der Bibel historische Fakten und Glaubenszeugnis verbunden sind.

KN-SBF: Die Schüler:innen können die Bedeutung der Bibel als Heilige Schrift und die Welt der Bibel entdecken.

Übergreifendes Thema:

Sprachliches Bildung und Lesen (10)

Konkret wurde, beginnend mit Zeit für Religion 1 im DigiPool für jedes Kapitel nach dem Kompetenzcheck eine neue Rubrik digi+plus eingearbeitet.

Beispiel digi+plus

„Digi + plus“ ist ein weiteres ergänzendes digitales Angebot zur Print-Reihe. Es zielt darauf ab, den Religionsunterricht differenzierter zu gestalten und inklusiver umzusetzen.

Jedes Kapitel der Reihe enthält nun einen digi+plus-Ordner mit einfacheren Textvarianten (A1 bis A2-Niveau nach dem GER, barrierefrei, für SPF geeignet) sowie multisensorischem und differenziertem Material.

- 4.0 Jesus: Gott geht mit
- 4.1 Jesus begleitet mich
- 4.2 Ein einzigartiges Leben
- 4.3 Die Emmaus-Geschichte
- 4.4 Wenn Gott Mensch wird
- 4.5 Israel – das Land, in dem Jesus lebte
- 4.6 Kompetenzcheck
- 4.7 digi+plus



Einfachere Textvarianten

Dabei werden die Texte aus dem Printwerk sprachlich reduziert und barrierefrei aufbereitet. (A1 bis A2-Niveau nach dem GER). Überarbeitet wurden vor allem Texte, die im Lehrplan den Kompetenzniveaus 1 bzw. SPF zugeordnet sind. Diese sind besonders gut für leseschwache Schüler*innen sowie für jene mit sonderpädagogischem Förderbedarf geeignet. Die Texte wurden zunächst mit unterschiedlichen KI-Tools bearbeitet und vom Autor*innenteam endredigiert. Die Kriterien entsprechen den Regeln für Texte in Leichter Sprache. (Siehe S. 16)

Quellen, Literatur- und Internettipps

- Ettl, Claudio. Bibel in Leichter Sprache. In: <https://bibelwissenschaft.de/stichwort/201017/>
- Heftthema Sprache im Religionsunterricht: entwurf. Konzepte, Ideen und Materialien für den Religionsunterricht. Friedrich-Verlag 3/2025
- Niehl, Franz W., Umgang mit Texten. In: Bitter, Gottfried (Hg. u.a.) Neues Handbuch religionspädagogischer Grundbegriffe, München 2002, 485-489
- Sprachniveaus nach dem GER. In: www.uni-bremen.de/sprachenzentrum-der-hochschulen-im-land-bremen/sprachen-a-z/sprachniveaus-nach-dem-gemeinsamen-europaeischen-referenzrahmen-fuer-sprachen-ger
- Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum (Hg.). Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen in der Unterrichtspraxis. Praxisreihe. eft 12. In: www.oesz.at/material/praxisheft12.pdf
- www.paedagogikpaket.at/massnahmen/lehrplaene-neu/%C3%BCbergreifende-themen.html
- www.bibel-leichte-sprache.de/
- www.die-bibel.de/einfach-bibel
- www.europaeischer-referenzrahmen.de/
- www.evangelium-in-leichter-sprache.de/
- www.paedagogikpaket.at/massnahmen/lehrplaene-neu/%C3%BCbergreifende-themen/lehrpl%C3%A4ne-der-volksschule,-mittelschule-und-ahs-unterstufe.html

Kompetenzen, die durch die Arbeit mit den vorgestellten Anregungen gefördert werden:

Die Leser*innen können ...

- die Grundzüge des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) verständlich erklären.
- das übergreifende Thema „sprachliche Bildung und Lesen“ im Lehrplan für den katholischen Religionsunterricht erkennen und gezielt einsetzen.
- Bibelprojekte in Leichter Sprache benennen und umsetzen.
- Strategien für Leichte Sprache für den Unterricht anwenden.
- Impulse aus digi+plus im Unterricht einsetzen.

DIGI+PLUS BEISPIELE

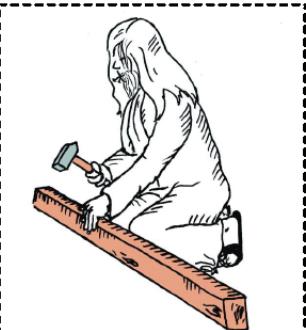
Neben den einfacheren Textvarianten ist auch die Entwicklung von multisensorischen Unterrichtsmaterialien wichtig. Der Fokus liegt dabei auf differenzierten Arbeits- und Lernmaterialien, die verschiedene Sinne ansprechen und somit unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen. Auf diese Weise wird individualisierter und differenzierter Religionsunterricht unterstützt. Kognitive Inhalte sollen für die Schüler*innen gemäß den unterschiedlichen Kompetenzdimensionen anschaulicher und „greifbarer“ aufbereitet werden. Alle Materialien sind entweder als PDF oder als Word-Datei downloadbar.

Beispiel Buch: Zeit für Religion 1. 4.2. EIN EINZIGARTIGES LEBEN

Jesus wächst auf
Jesus war Jude. Wie alle jüdischen Burschen wurde er am achten Tag nach seiner Geburt beschnitten und wuchs in der Tradition des Judentums auf. Er wuchs in Nazaret auf, damals ein kleines Dorf mit 400 Einwohnern. Dort lernte er den Beruf seines Vaters Josef: Er wurde Bauhandwerker (Bautischler), ein Handwerk, das vor allem beim Hausbau und Schiffbau gefragt war. Oft bezeichnet man ihn auch als Zimmermann. Vermutlich erhielt Jesus auch eine Ausbildung in den heiligen Schriften des Judentums. Er lernte die Tora (die fünf Bücher Mose) zu lesen und zu verstehen. Es gibt keine Hinweise darauf, dass Jesus geheiratet hat oder Kinder hatte.



Beispiel digi+plus: Zeit für Religion 1. 4.2. EIN EINZIGARTIGES LEBEN



Jesus wächst auf
Jesus war Jude. Er wuchs in Nazaret auf. Das war ein kleines Dorf mit 400 Einwohnern. Er lernte den Beruf seines Vaters Josef: Er wurde Bauhandwerker.
Jesus lernte auch die heiligen Schriften des Judentums. Er lernte die Tora zu lesen und zu verstehen. Jesus war nicht verheiratet. Er hatte keine Kinder.

Beispiel Buch: 2.5 Das Vaterunser verstehen

Himmel meint nicht den Wolkenhimmel über uns. Himmel bedeutet: Gott ist uns nahe. Himmel ist überall, wo die Anwesenheit Gottes spürbar wird.

Mit „Himmel“ ist nicht der Wolkenhimmel gemeint. Himmel heißt: Gott ist überall da, wo Liebe und Frieden sind.

BIBELLESEN – EINMAL ANDERS

Die Bibel ist für gläubige Christ*innen das wichtigste Dokument, eine Inspiration, ein Lebensratgeber, die Geschichte Gottes mit uns Menschen. Es ist das meistverkaufte und -gelesene Buch der Welt. Um Schüler*innen Zugänge zu ermöglichen, die lebensrelevant sein können, sollen hier einige Methoden vorgestellt werden.

Eva Bacher

Papst Franziskus plädierte 2017 in einer Ansprache dafür, der Bibel mehr Aufmerksamkeit zu schenken und zog einen paradoxen Vergleich: „Was würde geschehen, wenn wir die Bibel genauso behandeln wie unser Mobiltelefon? Wenn wir umkehren, um die Bibel zu holen, weil wir sie zu Hause haben liegen lassen, wenn wir sie mehrmals am Tag zur Hand nehmen, wenn wir die Botschaften Gottes in der Bibel lesen, wie wir die Botschaften auf dem Handy lesen?“ (katholisch.de)

Auch wenn die Sprache der Bibel für Jugendliche oft sperrig und altertümlich erscheint – in diesem Buch zu lesen ist wie das Stöbern in einer Schatztruhe und erweitert nicht nur den „Wortschatz“. Es geht um grundlegende Fragen und Themen, die die Menschen bis heute beschäftigen. Manchmal braucht es aber kreative Ideen, um die Verbindungen zur Lebenswelt der Schüler*innen deutlich zu machen.

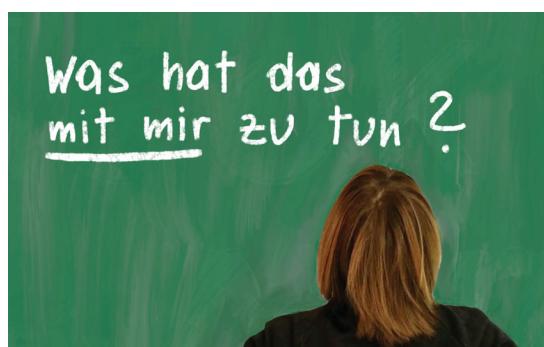


Foto: pixabay/Eva Bacher

Mit der Bibel ins Gespräch kommen

Vorüberlegungen

- Umgebung vorbereiten (Sitzkreis? Kerze? Andere Gestaltungselemente?)
- Bibel, Textblatt oder digital?
- welche Bibelübersetzung?
- unbekannte Wörter im Text klären?
- leise selbst lesen lassen oder vorlesen (lassen)?
- vorausgehende Erklärung oder direkt einsteigen?
- bei Lesung durch die Lehrperson: gut vorbereiten, Stimme variieren, spannend vortragen, unterstützende Gesten ...

Methoden zum Bibellesen

■ Schlüsselsatz:

Der wichtigste Satz des Textes wird ausgedruckt oder groß auf die Tafel geschrieben. Mögliche Aufgabenstellungen in Partnerarbeit: Wie könnte man den Satz auch anders formulieren? Notiert Beispiele aus dem Alltag, die dazu passen (vgl. Sigg 2016, 18).

■ Stellung beziehen:

Ein Bibeltext wird vorgelesen. Anschließend stellt die Lehrperson Fragen zum Text. Für jede Frage gibt es vier Antwortmöglichkeiten, die den vier Ecken des Raumes zugewiesen werden. Die Schüler*innen platzieren sich jeweils in der Ecke, deren Antwort auf sie zutrifft. In jeder Gruppe sollen die Antworten begründet werden, dann erfolgt ein Austausch im Plenum (vgl. Sigg 2016 65f.).

■ Das letzte Wort:

In vielen Bibelabschnitten steht das, worauf es ankommt, am Schluss. Zuerst wird der letzte Satz gelesen, dann der Abschnitt. Mögliche Aufgabenstellung: Diskutiert vom Ende her über die Bedeutung des Textes (vgl. 99 Ideen 2022, 7).

■ Bibel teilen:

Alle haben den Text vor sich, dieser wird laut vorgelesen. Nun spricht jede*r ein Wort, einen Satzteil oder einen Satz aus dem Text laut aus – das, was ihn oder sie am meisten angesprochen hat. Es macht nichts, wenn derselbe Satz mehrfach ausgesprochen wird. So entsteht ein Text-Mosaik. Dann wird der ganze Text noch einmal vorgelesen. Es schließt sich eine Zeit der Stille und dann ein Austausch an. Ein gemeinsames Gebet bildet den Abschluss (vgl. 99 Ideen 2022, 10).

■ Und was folgt daraus?

Mit dieser Frage soll nach einem Bibelabschnitt über konkrete Konsequenzen für das eigene Leben nachgedacht und diskutiert werden (vgl. 99 Ideen 2022, 15).

■ Fragen stellen:

Diese Methode geht auf Pfarrer Ernst Modersohn (1870–1948) zurück. In Einzelarbeit werden folgende Fragen an den Text beantwortet:

- Habe ich das schon?
- Weiß ich das schon?
- Bin ich das schon?
- Tue ich das schon? (vgl. 99 Ideen 2022, 18)

■ Frage und Antwort:

Dabei soll eine Frage formuliert werden: Auf welche Alltags- oder Lebensfrage enthält der Bibeltext eine Antwort (vgl. 99 Ideen 2022, 48)?

■ Perspektivenwechsel – Bibelabschnitt bewusst mit den Augen eines anderen lesen:

- Kind
- Person des anderen Geschlechts
- 90-Jährige*r
- geflüchtete Person
- Arbeitgeber*in
- Arbeitnehmer*in ...

Dazu können Personenkarten mit unterschiedlichen Rollen ausgeteilt werden (vgl. 99 Ideen 2022, 51 und Sigg 2016, 44). Weitere Methoden gibt es im Religionsbuch „Religion belebt. Religion AHS 6“ S. 165f. ●

LESEN UND BETRACHTEN

Die Idee, biblische Texte im Comic-Stil darzustellen, ist nicht ganz neu. In den letzten Jahren kam noch die Bibel als Graphic Novel dazu und 2024 erschien Jesus sogar als Manga-Held. Für Kinder, Jugendliche, aber auch für Erwachsene erschließt sich dadurch ein ganz anderer Blick auf die Inhalte der Bibel. Lesen und betrachten lautet die Devise.

Comics und Graphic Novels

Als „comic strips“ wurden ursprünglich die in Zeitungen erscheinenden kurzen und komischen („comic“) Bildgeschichten bezeichnet, deren Bilder in Streifen („strips“) angeordnet waren. Später dehnte sich die Bedeutung des Begriffs aus, als Comics werden nun auch nicht komische Bildgeschichten bezeichnet.

Unter Graphic Novels versteht man ein Format, das eine Weiterentwicklung des Comics in Richtung zunehmender erzählerischer und bildlicher Komplexität darstellt. Im Unterschied zum Comic erscheint eine Graphic Novel im Buchformat. Erzählt wird eine Geschichte, ähnlich einer Kurzgeschichte oder einer Novelle. Während in Comics die Bildgeschichten einer festgelegten Gitterstruktur folgen, werden in der Graphic Novel diese Regeln oft aufgebrochen (vgl. Wieland 2016, 10f). Die komplexe Darstellung mit Bild und Text fordert die Rezipierenden heraus. „Graphic Novels müssen nämlich sowohl gelesen als auch betrachtet werden, um ihre Narration und Ästhetik vollständig erfassen zu können.“ (Wieland 2016, 132)

Bestandteile von Comics und Graphic Novels

- Bild
- Gedankenblase
- Sprechblase
- Onomatopoetikum (sprachliche Nachahmung von Tönen und Geräuschen, z. B. „tick tack“)
- Panel (gerahmtes Einzelbild einer Sequenz)
- Gutter (Zwischenraum zwischen den Panels)

Die Bibel als Comic

Die gelbe Comic-Reihe „Die Bibel im Bild“ stammt aus den 1970er-Jahren und gilt als Klassiker. Sie zeigt Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament in der Ästhetik der US-amerikanischen Heldencomicgeschichten. Heute würde man die Bilder



Die Bibel im Bild.

Foto: Eva Bacher

geschichten wohl anders darstellen – ethnisch diverser und mit einer anderen Ästhetik (vgl. evangelisch.de). Aber vielleicht ist gerade das die Gelegenheit, mit Schüler*innen einen kritischen Blick darauf zu werfen.

Graphic-Novel-Bibel

2023 erschien eine deutschsprachige Ausgabe der ursprünglich niederländischen Graphic-Novel-Bibel. In einer sehr einfachen Sprache und mit teilweise humorvollem Erzählstil werden biblische Geschichten nacherzählt und durch Schwarzweiß-Grafiken ergänzt. Es gibt Bilder, Sprechblasen, Landkarten, Infokästen und Handlettering-Elemente. Insgesamt erinnert das Werk eher an eine illustrierte Kinderbibel als an eine Graphic Novel.



Was würde geschehen,
wenn wir die Bibel genau-
so behandeln wie unser
Mobiltelefon?

Papst Franziskus

Manga Messias

„Manga“ ist nichts anderes als der japanische Begriff für Comic. Charakteristisch sind die kindliche Darstellung der Figuren (große Augen) sowie dynamische Zeichnungen. Manga Comics werden meist als kleinformatige Taschenbücher veröffentlicht, so auch das Buch „Manga Messias“, das 2024 im Herder Verlag erschien. Hier wird die Geschichte Jesu von der Geburt bis zur Auferstehung im typischen Manga-Stil nacherzählt. In den Fußzeilen sind die dazu passenden Bibelstellen angegeben. Auf den letzten Seiten gibt es eine Landkarte mit Beschreibung der Orte, eine Übersicht über die Charaktere und eine gezeichnete Auflistung der Zwölf. Während traditionelle Manga von rechts nach links und von hinten nach vorne gelesen werden, hat der Manga Messias die westliche Leserichtung. Wer sich für Manga Comics oder Filme bzw. Serien (Anime) begeistern kann, wird sich vielleicht von der besonderen Ästhetik angesprochen fühlen.



Im Religionsunterricht könnten einzelne Seiten aus den genannten Büchern analysiert und mit dem Bibeltext verglichen werden. ☺

LITERATUR IM RELIGIONSUBRICKT

Lesen gehört unverzichtbar zum Religionsunterricht. Biblische Texte, Geschichten, Sachtexte etc. sind Fixpunkte. Auch Literarisches kommt immer wieder in Religionsbüchern vor. Aber wie sieht es konkret mit der aktuellen Jugendliteratur aus? Gibt es hier Anknüpfungspunkte für den Religionsunterricht? Auf jeden Fall!

Literatur in Religionsbüchern

Literarische Texte lassen sich gut im Religionsunterricht einsetzen, darüber sind sich viele Religionspädagog*innen einig. In den Religionsbüchern der Oberstufe finden sich auch etliche Beispiele von Klassikern: „*Die Geschichte vom Sinn des Lebens*“ von Heinrich Böll (vgl. Religion AHS 5 2017, 10), das Gedicht „*Stufen*“ von Hermann Hesse (vgl. Religion BHS 5 2009, 8), oder Goethes „*Faust*“ (vgl. Religion AHS 5 2017, 34).

Bereits in den späten Sechzigerjahren beginnt man, nicht nur speziell christliche Literatur in Religionsbüchern abzudrucken. Literaten, die zu jener Zeit modern sind, kommen zu Wort, wie Brecht, Rilke oder Kafka. Bei diesen Texten geht es um allgemein menschliche Erfahrungen und anthropologische Grundfragen. In der Auseinandersetzung mit diesen Fragen soll eine Antwort aus dem christlichen Glauben gefunden werden (vgl. Willebrand 2024, 290f).

Ende der Siebzigerjahre kommt es zu einem Wandel im Umgang mit Literatur in den Religionsbüchern. Literarisch geronnene Erfahrungen werden als eigener Standpunkt betrachtet und nicht sofort religiös vereinnahmt. Man kann beobachten, „dass der Einsatz von Literatur zunehmend didaktisch und methodisch reflektiert wird. Literarische Texte werden weitgehend als eigene Sprachform und eigener Lernort wahr- und ernst genommen.“ (Willebrand 2024, 291)

Religion in der Kinder- und Jugendliteratur

Darüber, was als religiös in der Literatur zu bezeichnen ist, gibt es verschiedene Auffassungen. Speziell in Bezug auf Kinder- und Jugendliteratur lassen sich drei Dimensionen unterscheiden:

1. Werke, die allgemein die ethisch-existensielle Ebene betreffen
2. Werke, die die transzendent-religiöse Ebene betreffen
3. Werke, die explizit die christliche Botschaft betreffen (vgl. Authried 2019, 11f.).

In den letzten 30 Jahren gab es einen regelrechten Boom von religiösen Themen in der Kinder- und Jugendliteratur: antike Mythen, Engel, philosophische Themen, ethische Themen, auch Fragen nach Gott und der Schöpfung (vgl. Authried 2019, 12).

Was sich für den Religionsunterricht in der Oberstufe anbietet, sind Werke der Jugendliteratur für Leser*innen ab etwa 14 Jahren. Dabei stehen aktuell viele Textsorten zur Auswahl, von Graphic Novels bis zu Jugendromanen in Versform. Eine Fundgrube stellen dabei die jährlich erscheinenden Empfehlungslisten der Jury des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises dar (vgl. dbk.de).

Einige Beispiele in Auswahl:



Navid Kermani: *Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen*, München: Hanser Verlag 2022. Ab 16 Jahren.

In einem fiktiven Dialog mit seiner zwölfjährigen Tochter setzt sich Navid Kermani mit der Frage nach Gott auseinander – über Themen wie Geburt, Liebe, Tod und Staunen. Er verbindet Religion und Theologie mit Alltagserfahrungen und zeigt, wie man alltäglich über Glauben nachdenken kann.

Seine Reflexionen bringen christliche und islamische Traditionen mit der deutschen Gegenwart ins Gespräch und werben für eine religiöse Weltansicht, die mit wissenschaftlichen Erkenntnissen vereinbar ist.

In „Extrazeilen“ bietet das Buch Exkurse etwa zu Architektur oder Quantenphysik. So entsteht ein eindrucksvolles Werk über Religion in der modernen Gesellschaft, das auf Kermanis eigener Erziehung und seinen Vorbildern beruht und dank des Dialogformats auch Jugendliche anspricht (vgl. dbk.de).

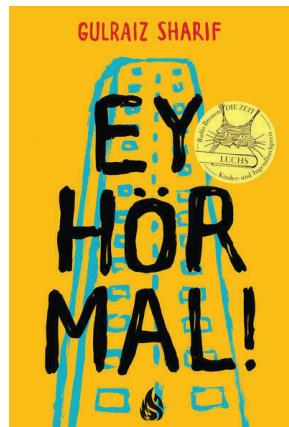
Anja Reumschüssel: Über den Dächern von Jerusalem, Hamburg: Carlsen Verlag 2023. Ab 13 Jahren.



Ein hochaktuelles Buch: Die Autorin führt zu den Wurzeln des israelisch-palästinensischen Konflikts – in die Zeit der Staatsgründung Israels. 1947: Tessa, eine KZ-Überlebende, reist illegal nach Palästina, wo ihr Vater lebt. In Jerusalem fühlt sie sich fremd und zieht sich auf das Hausdach zurück. Dort begegnet sie Mo, einem muslimischen Halbwaisen, dessen Vater bei einem israelischen Attentat starb. Trotz ihrer Unterschiede freunden sich die beiden an.

Parallel dazu spielt die Handlung in der Gegenwart: Die israelische Soldatin Anat steht zwischen familiären Erwartungen und eigenen Zweifeln. Nach einer Übung trifft sie nahe einem palästinensischen Dorf auf Karim, der ihr hilft, zurück nach Jerusalem zu gelangen. Später rettet Anat ihn aus dem Gefängnis. Dabei entdecken sie, dass sie die Enkel von Tessa und Mo sind. Das Buch zeigt so im Kleinen Hoffnung auf Verständigung und gegenseitiges Verstehen. Reumschüssel vermittelt faktenreich die Hintergründe des Konflikts – sachlich, nachvollziehbar und ohne Parteinahme (vgl. dbk.de).

Gulraiz Sharif: Ey hör mal!, Zürich: Arctis Verlag, 2022. Ab 13 Jahren.



Was für ein Sommer! Der fünfzehnjährige Mahmoud glaubt, die Ferien wie immer in der grauen Hochhaussiedlung bei Oslo zu verbringen, bis Besuch aus Pakistan kommt und sein zehnjähriger Bruder Ali die Familie durcheinanderbringt.

Ali liebt Prinzessinnenfilme, Kleider und Lipgloss – und stellt damit vieles in Frage.

Mahmouds authentische, freche Erzählerstimme fasziniert: Mit Humor, Sprachwitz und Gefühl kommentiert er Familie, Religion und Politik. Seine Mutter zeigt Rückgrat und steht kompromisslos zu ihren Kindern und Alis Transidentität. Die ganze Familie macht eine tiefgreifende Entwicklung durch. Ali – Alia ist sich irgendwann Gottes uneingeschränkter Liebe sicher. Am Ende können alle Schuld und Scham hinter sich zu lassen und Alia in ihrer Identität annehmen (vgl. dbk.de).

Impulse für den Unterricht

- Wählt ein Buch als Klassenlektüre aus – vielleicht als fächerübergreifendes Projekt mit dem Fach Deutsch.
- Stell ein Buch vor. Such dir eine oder mehrere Textpassagen aus und formuliere Fragen dazu, über die diskutiert werden kann.
- Die Lehrperson stellt ein Buch vor. Zu ausgewählten Textpassagen werden dann Aufgabenstellungen oder Fragen formuliert. ●



Kompetenzen, die durch die Arbeit mit den vorgestellten Anregungen gefördert werden:

Die Schüler*innen können...

- mit Hilfe unterschiedlicher Methoden die Bibel als Dokument von Glaubenserfahrungen und als Basis für die Lebensgestaltung erschließen.
- biblische Comics und Graphic Novels analysieren, mit dem Original-Bibeltext vergleichen und diese kritisch beurteilen.
- in der Auseinandersetzung mit ausgewählten Werken der Jugendliteratur über Lebensfragen diskutieren.



Quellen und Literaturtipps:

- 99 Ideen für Bibellesen. Holzgerlingen: SCM (Stiftung christlicher Medien) 2022.
- Authried, Rene: Religiöse Vielfalt in der gegenwärtigen Kinder- und Jugendliteratur, Eisenstadt 2019 (=Bachelorarbeit PH Burgenland).
- Papst ruft zur Bibellektüre auf (2017), in: www.katholisch.de/artikel/12506-papst-mehr-in-die-bibelstatt-aufs-handy-schauen
- Klein, Mechthild: Bibel Comics und religiöse Helden. Jesus als Manga Held (2024), in: www.evangelisch.de/inhalte/235054/15-10-2024/bibel-comics-und-religiöse-helden-jesus-als-manga-held
- Sigg, Stephan: Die Bibel für Schüler lebendig machen. Motivierende Ideen und Methoden zur Bibelarbeit, Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr 2016.
- Vitovec, Barbara u. a.: Religion BHS 5, Klagenfurt: Hermagoras 2009.
- Weirer, Wolfgang u. a.: Religion AHS 5, Graz: Styria 2017.
- Weirer, Wolfgang u. a.: Religion AHS 6, Graz: Styria 2017.
- Wieland, Caroline: Gezeichnete Literatur. Graphic Novels im Deutschunterricht der Sekundarstufe, Graz 2016 (=Diplomarbeit Universität Graz), in: <https://unipub.uni-graz.at/obvugrhs/download/pdf/1434866>
- Willebrand, Eva: Literarische Texte im Religionsbuch, in: Katechetische Blätter 149/4 (2024) 290–293.
- Empfehlungslisten der Jury des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises: www.dbk.de/themen/auszeichnungen-der-deutschen-bischofskonferenz/katholischer-kinder-und-jugendbuchpreis

BIBEL LESEN MIT KOPF, HERZ UND HAND

Die sogenannte „Lectio Divina“ ist eine jahrhundertealte christliche Lesapraxis, die über das reine Verstehen der Heiligen Schrift hinaus zu einer persönlichen inneren Erfahrung führen möchte. Gerade für Kinder und Jugendliche kann sie einen Raum eröffnen, in dem die Beziehung zwischen Mensch, Wort und Gott erfahrbar wird.

Simone Rieser-
Kurzmann

Aus dem
Methodenlabor

Bedeutung und Geschichte

Die „Lectio Divina“ – wörtlich „göttliche Lesung“ – wird häufig als „die Schrift betend lesen“, „Gott gewidmetes Lesen der Schrift“ oder „Gott lesen“ (Eltrop 2016, o. S.) übersetzt. Es handelt sich um eine sehr alte geistliche Praxis, deren Anfänge schon in der Bibel selbst und dem frühen Christentum zu finden sind. Bereits die ersten Christ*innen lasen das Alte Testament im „Licht ihrer eigenen Erfahrungen mit Jesus Christus, dem Mensch gewordenen Gotteswort“ (vgl. Joh 1 oder Lk 24). Für die Kirchenväter der ersten Jahrhunderte war sie eine Möglichkeit, Gott zu begegnen. In der frühen monastischen Tradition (6. Jahrhundert) wurde sie vor allem durch den heiligen Benedikt von Nursia zu einem festen Bestandteil des klösterlichen Alltags. Die Heilige Schrift sollte hierbei nicht nur intellektuell studiert und untersucht, sondern als lebendiges Wort verstanden werden, das den Menschen innerlich verwandeln kann (vgl. Wolf, Domek 2024, 21). Im 12. Jahrhundert erlebte sie in den Klöstern, etwa der Kartäuser, abermals eine Hochblüte. Ab dem 16. Jahrhundert nahm ihr Einfluss ab, da das Lesen und Meditieren der Bibel in den Hintergrund trat. Die Verbindung von Gebet und Lesung wurde erst durch das Zweite Vatikanische Konzil wieder in ein neues Licht gerückt (vgl. Eltrop 2016, o. S.).

Anders als in der Bibelwissenschaft, die Texte analytisch betrachtet, steht bei der Lectio Divina die dialogische Begegnung zwischen Mensch und Gott durch das Wort im Zentrum. Die Heilige Schrift soll mit dem ganzen Herzen verinnerlicht und nicht nur verstandesgemäß erfahren werden. Durch dialogisches Lesen (Gott spricht, der Mensch hört und antwortet) geschieht Begegnung, Nähe wird möglich und Gottes Wort wirkt ins persönliche Leben hinein. (vgl. Wolf/Domek 2024, 24f). Theologisch basiert die Lectio Divina auf der Überzeugung, dass das Wort Gottes lebendig ist (vgl. Hebr 4,12). Durch das meditative Lesen der Heiligen Schrift nimmt das Wort mit seiner schöpferischen Kraft Einfluss auf das Herz. Die Haltung des Hörens, der Geduld und des Vertrauens wird geschult. Es geht darum, innezuhalten, zu lauschen und offen zu bleiben für das, was sich im Innern regt. Gerade darin liegt ihre zeitlose Aktualität – in einer von Hektik, Lärm und Oberflächlichkeit geprägten Welt, in der viele Menschen nach Sinn, Tiefe und Authentizität suchen (vgl. Wolf/Domek 2024, 25).

Die vier Stufen der Lectio Divina

Der Kartäuser-Abt Guigo entwickelte im 12. Jahrhundert, angelehnt an das Bild einer „Himmelsleiter mit vier Sprossen“, vier konkrete Schritte für einen strukturierten Zugang zu biblischen Texten (vgl. Das Praxisheft 2024, 8):

LECTIO DIVINA



Die vier Schritte.

Foto: ChatGPT 4.0.

- lectio – das achtsame, aufmerksame und langsame Lesen des Textes. Das Wahrnehmen des Textes steht hier im Vordergrund. Es geht darum, was tatsächlich im Text steht.
- meditatio – das Nachsinnen über das Gehörte. Der Text wird innerlich bewegt, die Perspektive gewechselt. Der Fokus liegt hier auf der Bedeutung des Gelesenen für das eigene Leben und darum, welche Worte einen persönlich berühren.
- oratio – das Antwortgeben im Gebet. Bei diesem Schritt tritt der Mensch in einen Dialog mit Gott ein. Die Resonanz im eigenen Herzen und deren Ausdruck spielen hier eine zentrale Rolle.
- contemplatio – das Schauen, Staunen und stilile Verweilen. Die Worte und Gedanken treten bei dieser Dimension in den Hintergrund. Die schlichte Gegenwart vor Gott, das aktive Handeln, die gelebte Solidarität und Verantwortung sind zentrale Elemente.

Manche Traditionen fügen noch weitere Schritte hinzu, wie etwa den Schritt der *actio* – das Umsetzen des Erfahrenen im Alltag. Das gehörte Wort soll ins tägliche Leben „übersetzt“ werden (vgl. Weiß 2020, 2). Weit verbreitet ist auch das Bibel-Teilen in sieben Schritten, auch Lumko-Methode genannt, die aus Südafrika stammt (vgl. Eltrop 2020, 5f).

Lectio Divina für Kinder und Jugendliche

Die Bibel zu lesen, heißt sich auf eine Reise in weit entfernte Länder, längst vergangene Zeiten und fremde Kulturen zu begeben. Mithilfe der Lectio Divina können diese unbekannten Welten erschlossen werden. Als Gegenpol zu rein rationalen Lernformen eröffnet sie Wege zu einem nicht „verordneten“ oder „gelehrten“, sondern zu einem erfahrungsorientierten und lebendigen Glauben. In modernen Kontexten wird sie zunehmend als Zugang zu spiritueller Bildung entdeckt, da sie das persönliche Nachdenken über Bibeltexte unterstützen und Glaubenserfahrungen vertiefen kann. Sie stellt eine Möglichkeit dar, Kinder und Jugendliche an eine persönliche und reflektierte Beschäftigung mit der Bibel heranzuführen. In dem sie zum Hören und Verweilen einlädt und kognitives Verstehen mit innerem Erleben verbindet, fördert sie Kompetenzen wie Lesen/Hören, emotionale Intelligenz, Achtsamkeit, religiöse Ausdrucks- sowie Resonanzfähigkeit und Selbstreflexion. Fähigkeiten, die sowohl für die religiöse Bildung als auch Persönlichkeitsentwicklung überaus bedeutsam sind (vgl. Das Praxisheft 2024, 5f).

Im Kindergarten geht es nicht um einen „Theologieunterricht im Miniaturformat“, sondern um Hinhören, Staunen und das Gefühl von Geborgenheit. Auch in der Primarstufe ermöglicht ein vereinfachter, spielerischer und bildhafter Zugang ganzheitliche Lernerfahrungen. Durch langsames Lesen, stilles Nachdenken und gemeinsamen Austausch kann in der Sekundarstufe I die Bibel mit dem eigenen Leben verknüpft werden, wodurch der Glaube erfahrbar, persönlich und lebendig wird. In der Sekundarstufe II fördert die Verbindung von Lesen, Beten und Kontemplation die Fähigkeit zur Reflexion, Deutung, Spiritualität und zur persönlichen Auseinandersetzung mit biblischen Texten.

Für die Umsetzung im Kindergarten oder der Schule können folgende Impulse hilfreich sein (vgl. Das Praxisheft 2024, 16ff):

- Text auswählen – vorbereiten: Kurze, bildhafte, existenzielle, deutungsoffene Bibelstellen, wie Gleichnisse, Jesusworte oder Psalmen.
- Atmosphäre schaffen – sammeln: Ruhiger Raum, Musik, Kerzen, ein symbolischer Einstieg (z. B. ein Stein oder Herz).
- Text lesen – Zugang finden: Mehrfach lesen (jede*r aus der eigenen Haltung heraus – gläubig, suchend, interessiert ...) mithilfe zweier Lese-schlüssel: 1. Wissenswertes zum Text: „Ich lese den Text.“ – Was steht tatsächlich da? 2. Bezug



Die vier Schritte.

Foto: ChatGPT 4.0.



Die Heilige Schrift lesen,
heißt von Christus Rat
holen.

Franz von Assisi

zum eigenen Leben: „Der Text liest mich.“ – Welches Wort/welcher Satz berühren mich?)

- Über den Text austauschen und reflektieren: Gespräch in kleinen Gruppen oder im Plenum – kein „richtig oder falsch“, nur Resonanz.
- In Stille weitergehen: Moment der Stille oder ein gemeinsam gesprochenes Gebet oder Segenswort.
- Nachklingen und abschließen: Kreative Umsetzung (z. B. Bildgestaltung, Musik, „Brief an Gott“) und Reflexion – Erfahrung vertiefen.

Die Lectio Divina bietet sich sowohl für die Arbeit mit Kindern als auch Jugendlichen an, wie die nun folgenden Beispiele für die Praxis zeigen sollen (vgl. Lectio Divina für Kinder 2023, o. S.)



Literatur und Internettipps:

- Eltrop, Bettina: „Sie hilft uns zu werden.“ Lectio Divina – die Verwandlungskraft der Bibellektüre 2016, in: www.herder.de/afs/hefte/archiv/2016/3-2016/sie-hilft-uns-zu-werden-lectio-divina-die-verwandlungskraft-der-bibellektuere/
- Eltrop, Bettina: Lectio Divina/Bibel-Teilen 2020, in: cms.ibep-prod.com/app/uploads/sites/18/2023/08/Lectio_Divina_Bibel_Teilen_2020-04-30_13_32.pdf gutezitate.com/zitat/114939
- Lectio Divina. Das Praxisheft. Die Bibel lesen mit Herz und Verstand. Dem Wort auf der Spur: Das Lectio-Divina-Projekt des Bibelwerks. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2024.
- Lectio Divina für Kinder: Die Heilige Schrift in ein unterhaltsames und interaktives Erlebnis verwandeln 2023, in: <https://writerchristian.com/lectio-divina-for-kids/>
- Wolf, Notker/ Domek, Johanna (Hg.): Lectio Divina. Eine Einführung in die geistliche Schriftlesung. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2024.
- Weiß, Katharina: Die „Lectio Divina“ als Methode zur fruchtbaren und gläubigen Annäherung an die Hl. Schrift 2020, in: evangelisierung-augsburg.de/asset/download/evangelisierung-augsburg/pdf/downloads-materialien/bibel/lectio-divina.pdf

IDEEN FÜR DIE PRAXIS



Lernzirkel Weihnachten.

Foto: ChatGPT 4o

■ Grundgedanke

Erlebnis, Beziehung und Gefühl stehen im Vordergrund. Es geht um Erfahrung und ritualisiertes Hinhören mit Herz und Körper. Kinder können Stille entdecken, Worte spüren und Vertrauen aufbauen.

■ Voraussetzungen

In einer vertrauten Atmosphäre (Teppichkreis, Kerze, Musik ...) wird ein kurzer, bildhafter Text (maximal zwei bis drei Sätze) vorgelesen, der durch eine Bilderbuchbibel, Figuren, Stofftiere oder Naturmaterialien begleitet werden kann. Diese Übung sollte zu einem wiederkehrenden (z. B. einmal pro Woche) und zeitlich begrenzten (10 bis 15 Minuten) Ritual werden. Auf diese Weise befassen die Kinder sich mit einem Bibeltext und erfahren gleichzeitig Struktur und Sicherheit.

■ Ablauf (vereinfachte 4-Schritt-Struktur)

Hören – Gott spricht zu mir (Lectio)

Satz oder Vers langsam und bewusst vorlesen.

Beispiel: „Jesus sagt: Ich bin das Licht der Welt.“ (Joh 8,12) Gleichzeitig wird eine Kerze angezündet.

Die Kinder schauen, hören, nehmen wahr.

Staunen – Was bewegt mich? (Meditatio)

Die Kinder erzählen mit Wörtern oder Gesten, was sie gehört oder gefühlt haben.

Mögliche Impulsfragen:

„Welches Wort war besonders schön?“

„Woran denkst du, wenn du das hörst?“

Es gibt kein richtig oder falsch.

Antwort geben – Ich rede mit Gott (Oratio)

Etwas „zurückgeben“ – mit Wörtern, Bewegungen oder Symbolen. Alles ist freiwillig – auch Schweigen ist erlaubt.

Beispiele: „Danke, Gott, dass du da bist.“ Teelicht anzünden, Bild malen oder Herz legen.

Ruhig werden – Einfach da sein (Contemplatio)

1–2 Minuten Stille (mit Musik oder Atemimpuls):

„Die Kerze gibt Wärme und Licht. Sie erinnert uns daran: Gott ist bei uns.“

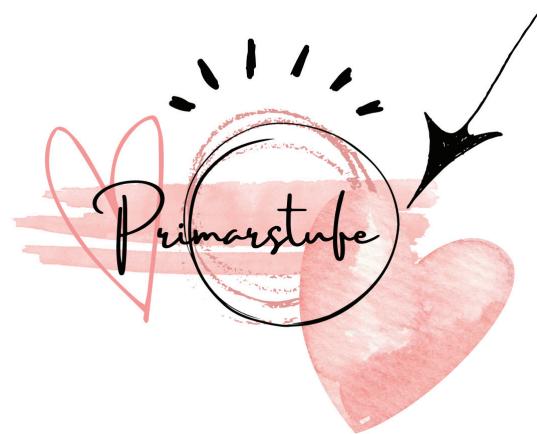
Ein kurzer Segen oder gemeinsames Lied (z. B. Kurt Mikula: Gott ist nah) als Abrundung.

■ Grundgedanken

Entscheidend ist hier: wenig Text, viel Symbolik, Bewegung und kreative Zugänge. Die Schüler*innen sollen die Bibel mit allen Sinnen erleben. So lernen sie Zuhören und Empathie, aber auch sich auszudrücken und selbst wahrzunehmen.

■ Voraussetzungen

„Glauben“ beginnt mit Hören. Erfahrung machen, dass Texte sie ansprechen und berühren können, ohne dass ihnen jemand sagt, was sie fühlen sollen. Durch diese Art der Schriftlesung wird das achtsame Hören und Sprechen bereits in der Primarstufe eingeübt. Sie erlernen etwa für soziale Lernprozesse Konzentrationsfähigkeit und emotionale Bildung.



Bibeltexte ganzheitlich erleben.

Foto: Canva

■ Ablauf (vereinfachte 4-Schritt-Struktur)

Hören – Gottes Worte lauschen (Lectio)

Kurzen Bibeltext oder einzelnen Vers vorlesen bzw. frei erzählen und durch Bilder/Requisiten ergänzen. Beispiel: „Ich danke dir, dass ich so staunenswert und wunderbar gestaltet bin.“ (Ps 139,14)

Unterschiedliche Bilder (Selbstwert, Freude am Leben, Schöpfung als Geschenk, Glück) visualisieren den Bibeltext. Die Schüler*innen hören zu, ohne zu sprechen.

Nachspüren – Was hat mich berührt? (Meditatio)

Die Schüler*innen sagen, was sie gehört haben oder was sie „wichtig“ finden.

„Was hat dir an der Geschichte besonders gefallen?“

„Welches Wort, welchen Satz hast du dir gemerkt?“

Antwort geben – Gefühle und Gedanken teilen (Oratio)

Mit einfachen Wörtern, Bildern, Gebeten oder Bewegungen drücken sie ihre Gefühle und Gedanken aus, z. B. einen Dank, einen Wunsch, eine Bitte. Sie dürfen selbst entscheiden, ob sie sich äußern möchten.

Ruhig werden (Contemplatio)

In einer kurzen Phase der Stille können sie „einfach da sein“. Musik, Atemübungen oder das Halten eines Symbols (Stein, Herz, Tuch) können diesen Schritt einleiten und begleiten.



Bibeltexte innerlich nachklingen lassen.

Foto: Canva

■ Grundgedanke

Die Bibel soll zum Buch der Begegnung und Erfahrungsraum für Sinn- und Lebensfragen werden.

■ Voraussetzungen

Eine ruhige Sitzordnung (Sesselkreis, ggf. Teppich, Kerze, Tuch, Symbol, wie Stein oder Herz) fördert das Einlassen auf den Text. Dieser sollte maximal 6-10 Verse umfassen, damit ausreichend Zeit zum Austausch bleibt. Freiwilligkeit spielt auch hier eine große Rolle. Durch spirituelle Elemente (z. B. Gebet) und weltanschaulich neutrale Formulierung sollen alle Schüler*innen in ihrer Vielfalt angesprochen werden. („Du kannst einen inneren Wunsch formulieren – an Gott oder als allgemeinen Gedanken“.) Ein klar festgelegter* Ritualbeginn/-ende (Klangschale, Atemzug) und ein kurzes Abschlusswort bilden den Rahmen.

■ Ablauf (erweitert auf sieben Schritte)

Ankommen – innerlich vorbereiten

Kerze, kurzer Atem- oder Bildimpuls zur Einstimmung.

Lectio I – erstes Hören

Den Text langsam vorlesen, danach 30 Sekunden Stille.

Lectio II – markieren

Den Text erneut lesen, Worte/Sätze hervorheben, die „berühren“.

Meditatio – beschreiben und teilhaben

Schreibimpuls: Welche Worte sprechen mich an? Welche Worte möchte ich festhalten? (3-5 Sätze). Murmelphase (3-4 Personen): 1-2 Sätze mit den anderen teilen (freiwillig). Nur zuhören.

Oratio – antworten

In einem stillen Gebet/kurzen Text antworten.

Contemplatio – zur Ruhe kommen

Fünf Minuten Stille mit leiser Musik – nur Dasein, eventuell Blick auf ein Symbol richten.

Actio/Exit – ins eigene Leben transferieren

Kärtchen mit „Schritt für die nächste Woche“ gestalten (anonym in einer Box sammeln) oder Bild, Haiku, Collage für eine Klassenwand oder das Heft erstellen.

■ Grundgedanke

Biblische Texte sollen in Aufbau, Sprache und Bildwelt erfasst, ein innerer Ausdruck gefunden, persönliche Sinn- und Wertfragen und existenzielle Themen besprochen und reflektiert sowie Diversität respektiert werden.

■ Voraussetzungen

In Phasen der Stille, des Arbeitens, der Resonanz und des Feedbacks sollen sich die Schüler*innen nicht nur anhand von Impulsen mit biblischen Texten auseinandersetzen, sondern auch einen Bezug zu ihrem Leben herstellen.

■ Ablauf (fünf digitale und analoge Schritte)

Ankommen – einstimmen

Einen Satz aus einem Lied, Film etc. in ein Padlet/TaskCard schreiben. „Welcher Satz hat mich berührt?“

Lectio – lesen und hören

Digital geteilten Bibeltext lesen oder eingesprochene Bibelstelle anhören (Kopfhörer). Kommentarfunktion für Markierungen nutzen.

„Welches Wort zieht mich unerwartet an.“ „Was ist mir im Gedächtnis geblieben?“

Meditatio – Nachsinnen

Ein digitales Moodboard (Canva) mit eigenen Gedanken gestalten.

„Warum dieses Wort? Woran erinnert es mich?“

Oratio – Antwort geben

Gebet (freiwillig) oder eigene Gedanken im Heft formulieren („Mein Wort“).

Contemplatio – inneres Verweilen

Zwei Minuten Stille (Timer einschalten), ruhig atmen.

„Achte fünf Atemzüge lang auf das Wort, das du ausgesucht hast. Stell dir vor, es sitzt dir gegenüber.“

Actio – ins eigene Leben übersetzen

Im Moodboard einen Satz festhalten: „Wenn dein Wort heute eine Mini-Handlung wäre – wie würde sie aussehen?“



Bibelexte lesen, deuten und reflektieren.

Foto: Canva

Sliwka, Anne/Klopsch, Britta: Deeper Learning in der Schule. Pädagogik des digitalen Zeitalters.

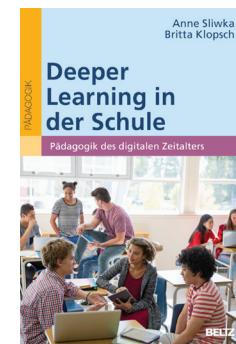
Im Buch „Deeper Learning in der Schule“ stellen die Autorinnen ein Lernkonzept vor, das sich an den Anforderungen des 21. Jahrhunderts orientiert und die Schüler*innen auf die komplexen Herausforderungen der modernen Lebens- und Arbeitswelt vorbereitet. Bei dieser Form des „neuen Lernens“ (S. 9) geht es um die Verknüpfung von Wissensaneignung mit Handlungskompetenz.

„Neuer Rohstoff dieser Welt ist das Wissen. [...] Wissen und Bildung sind sowohl Ressource als auch Motor, um die großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu bewältigen.“ (S.10) Im ersten der acht Abschnitte wird die Notwendigkeit von Deeper Learning beleuchtet, die darin liegt, dass Schüler*innen Kompetenzen entwickeln, die sie dazu befähigen, „proaktiv und kreativ Einfluss auf die Veränderungen zu nehmen.“ (S.10) Anschließend wird ein Überblick zu internationalen Entwicklungen und Forschungsbefunden gegeben sowie das von den beiden Pädagoginnen entwickelte Modell für die Umsetzung in deutschsprachigen Schulen vorgestellt.

Im zweiten Kapitel werden die unterschiedlichen Elemente, wie etwa die Dynamik von Zeit und Raum, auf die die Qualitätssicherung des Unterrichts basiert, vorgestellt und beschrieben. Kennzeichnend sind drei Aspekte, die zeigen, wann Deeper Learning guter Unterricht ist. Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit dem Bildungskonzept, das dieser Lern-/Lehrmethode zugrunde liegt. Deeper Learning wird als eine Synthese aus transmissiven und konstruktivistischen Lernansätzen verstanden, die

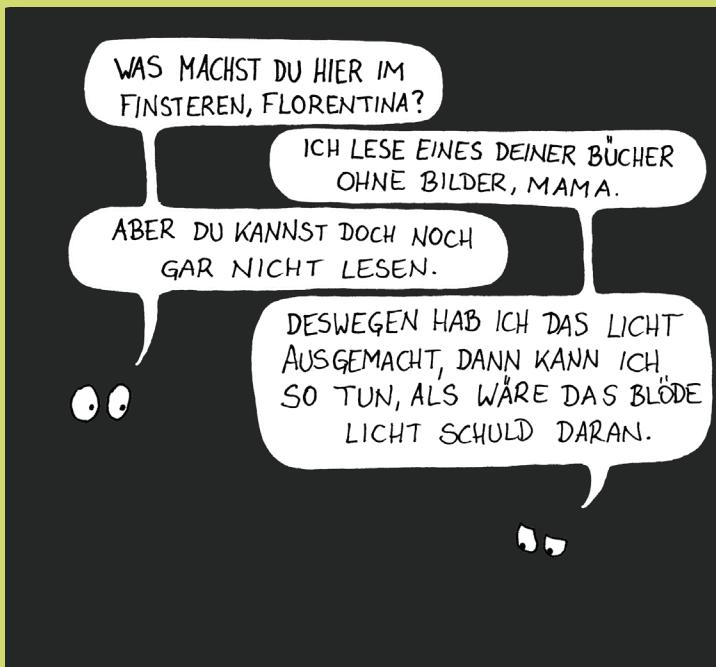
es Schüler*innen ermöglicht, Wissen nicht nur zu erwerben, sondern auch aktiv zu nutzen und weiterzuentwickeln. Besonders praktisch ist das vierte Kapitel, das die drei Phasen einer Deeper Learning Einheit erläutert und dabei die zugrunde liegenden theoretischen Konstrukte mit der konkreten Praxis verbindet. Hierbei geht es auch um das Erbringen von authentischen Leistungen, welche „für die Lernenden selbst und für die Lebenswelt bedeutungsvoll sind.“ (S.126) Das fünfte Kapitel thematisiert eine der wichtigsten Fragen: „Was bedeutet Deeper Learning für die Lehrkräfte?“ (S.149) Fakt ist, dass sowohl in Deutschland als auch in Österreich eine völlig neue Konstruktion der Rahmenbedingungen des Schulsystems notwendig wäre, da diese „über die Jahrhunderte fast unverändert geblieben“ (S.149) sind. Abschließend gibt das Autorinnenteam noch Ideen für den Einstieg in das Konzept, u.a. mit einer Roadmap.

Anne Sliwka und Britta Klopsch gelingt mit „Deeper Learning in der Schule“ eine umfassende, praxisorientierte Einführung in das Konzept des Deeper Learning. Das Buch positioniert dieses Unterrichtskonzept als notwendige Weiterentwicklung der Schule im Kontext der digitalen Wissensgesellschaft. Die Autorinnen verbinden darin theoretische Grundlagen mit internationalen Praxisbeispielen und konkreten Umsetzungsstrategien. Dabei wenden sie sich explizit an Schulleitungen und Lehrkräfte.



Weinheim/Basel: Beltz 2022.
ISBN 978-3-407-25921-9,
221 Seiten

Stefanie Strohmaier



Vorschau

lösen

reli+plus 03–04 | 2026

- Forschungsbeitrag: Zuhören öffnet Wege – Konflikte im Miteinander zu lösen
- Elementar: Transitionsprozesse kompetent begleiten und lösen
- Primar: Wir lösen das gemeinsam
- Sek 1: Gelöste Knoten
- Sek 2: Erlösungsgeschichten

tanzen

reli+plus 05–06 | 2026

helfen

reli+plus 09–10 | 2026